

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

15.12.1933 (No. 346)

der Presse darf, wie Verlagsdirektor Amann betont hat, „Aufgaben verfolgen, die dem nationalsozialistischen Gedankengut zuwiderlaufen.“ Würde sich eine Zeitung dazu hergeben, in erster Linie Träger privatwirtschaftlichen Profitstrebens zu sein, so würde sie ihre Pflicht eben so sehr verletzen, als wenn sie etwa verächtlich wolle, Erweckerin des konfessionellen Kampfes zu sein.

Verlagsdirektor Amann ist sich klar darüber, daß heute von einem wesentlichen Teil der in der Presse Schaffenden die neue Aufgabe noch nicht recht erkannt, geschweige denn erfüllt wird. Am allerwenigsten begreift aber derjenige diese neue Aufgabe, der da meint, die deutschen Zeitungen müßten ihren Inhalt nun mehr oder weniger nach einem Schema auf den selben Ton abstimmen. „Damit würden sie alle nur gleichmäßig langweilig werden.“ Die gegenwärtig zu beobachtende, oft sehr weitgehende Gleichförmigkeit innerhalb der deutschen Tagespresse ist, wie Amann erklärte, nicht das Ergebnis von Regierungsmaßnahmen, und sie entspricht nicht dem Willen der Führung der Nation.

Es ist sehr gut, daß der Präsident der Reichspressekammer das Vorhandensein dieser Gleichförmigkeit zugegeben, dann aber auch sofort ihre Bekämpfung gefordert hat. Wenn er als Hauptursache dafür die innere Fremdbildung vieler Journalisten mit dem nationalsozialistischen Gedankengut bezeichnet, dann trifft er damit sicherlich das Richtige. In vielen Fällen spricht aber natürlich auch fachliche Unkenntnis und schriftstellerisches Unvermögen mit.

Die Gleichförmigkeit kann ja praktisch nur dadurch beseitigt werden, daß die Schriftleiter und Mitarbeiter einer Zeitung sich bemühen, alle Vorgänge des öffentlichen Lebens in ihrer eigenen Art selbständig zu besprechen. Das Ideal wäre hier zweifellos die von Anfang bis zum Ende von den Schriftleitern und Mitarbeitern selbst geschriebene Zeitung. Vielleicht wird dieses Ideal in absehbarer Zeit einmal verwirklicht werden.

Nichtig ist es, daß viele Leser jene Gleichförmigkeit sehr bald bemerkt haben und sie heute bereits beklagen. Und deshalb verlangt auch der Leser von seiner Zeitung nicht den Abdruck der Nachricht allein, die ja überall im selben Wortlaut zu finden ist, sondern die selbständige Ausdeutung alles dessen, was heute an maßgebender Stelle gesprochen oder unternommen wird.

Auch Verlagsdirektor Amann hat genau so, wie neulich Reichspressechef Dr. Dietrich, den Anspruch der nationalsozialistischen Presse, bei der Fortsetzung des Kampfes in erster Linie eingeleitet zu werden, anerkannt. Aber sogleich hinzugefügt, daß dieser Kampf heute mehr eine Sicherung des Gewonnenen und eine gesinnungsmäßige Umformung des einzelnen Volksgenossen ist, und daß deshalb die Taktik dieses Kampfes eine andere sein müsse als bisher.

Ueberaus bedeutend ist das, was Amann über die bürgerliche Presse gesagt hat. Wir drucken seine Sätze hier im Wortlaut ab:

„Von der früher bürgerlichen Presse ist insbesondere die Heimatpresse im eigentlichen Sinne des Wortes eine notwendige Bundesgenossin der Kampfpresse. Es wäre ungerade, nicht anzuerkennen, daß vielleicht gerade ein Teil dieser Presse aus einer engeren Verbundenheit mit der Vorkriegszeit, mit ihren Nöten und Sorgen, mit ihrem Trachten und Denken den Pulsschlag der Zeit erzielte und den opferbereiten Einsatz wagte im Kampfe für die Gesundheit des Volkes. Es wäre verfehlt, aus einer mißverständlichen Aufgabenstellung heraus dieser Presse den Lebensraum zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder ersetzt werden können.“

Die Anordnungen, die der Präsident der Reichspressekammer über Fragen des Verkehrs und der Verzeihungsverordnung erlassen hat, sind gestern bereits von uns abgedruckt worden; wir werden auch auf ihre Bedeutung nochmals in den nächsten Tagen zu sprechen kommen. Auch diese Anordnungen zeigen, wie

Siegfried Wagners Oper „Der Heidentönn“ im Kölner Opernhaus

(Drahtmeldung unseres nach Köln entsandten Sonderberichterstatters.)

Köln, 14. Dez.

Unter reger Teilnahme von geladenen Gästen und der Pressevertreter fand gestern abend die Generalprobe des 1914 entstandenen Werkes statt. Die Oper hinterließ dank ihrer dramatischen Handlung, ihrer eindringlichen, volkstümlich gehaltenen Musik und ihrer prachtvollen Bühnenbilder einen nachhaltigen Eindruck. Zu der am Samstag stattfindenden Aufführung sind seit Tagen bereits alle Plätze vorbestellt. Ein reges Interesse aus allen künstlerischen sowie politischen Kreisen, auch von Behörden wird dem Werk entgegengebracht, so daß mit Spannung die Uraufführung der Oper, die von dem Freunde Siegfried Wagners, dem Generalintendanten Alexander Spring, mit liebevoller Sorgfalt inszeniert wurde, erwartet wird. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Fritz Jann. Die Bühnenbilder stammen von Adolf Hübner.

die Rede Amanns selbst, daß er entschlossen ist, dem Grundgedanken in der Praxis Achtung zu verschaffen, daß der Wettbewerb der Zeitungen untereinander unbedingt auf die Auswertung

Die Strafanträge des Oberreichsanwalts:

Todesstrafe gegen van der Lubbe und Torgler / Freispruch der Bulgaren

(Leipzig, 14. Dez.)

Im Reichstagsbrandstiftungsprozess beantragte Oberreichsanwalt Dr. Werner gegen den Hauptangeklagten van der Lubbe die Todesstrafe wegen des fortgesetzten Verbrechens des Hochverrats in Tateinheit mit dem dreifachen Verbrechen schwerer Brandstiftung und wegen Verursachens der einfachen Brandstiftung. Außerdem beantragte der Oberreichsanwalt Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Der gleiche Antrag richtet sich gegen Torgler, der ebenfalls unter den gleichen Umständen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt werden soll.

Die drei bulgarischen Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff sollen von der Anklage des fortgesetzten Hochverrats in Tateinheit mit Brandstiftung aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Der Oberreichsanwalt nahm in der heutigen Sitzung sofort das Wort zur weiteren Begründung der Anklage, wobei er zunächst

die Mittäterschaft Torglers

untersuchte und zu dem Schluß kam,

daß Torgler als Täter am Reichstagsbrand beteiligt sei, und daß er die Tat begangen habe zu dem Zweck, die Mitglieder der KPD zum Völktschlagen anzureizen. Es handle sich, so betonte Dr. Werner, um vollendete Brandstiftung, und es komme außerdem in Tateinheit hinzu, daß ein hochverräterisches Unternehmen begangen worden sei.

Er stellte einleitend die Frage: Hatte die KPD ein Interesse an der Tat? Diese Frage sei unbedingt zu bejahen. Wenn der KPD ihre Absicht gelungen wäre, hätte sie zweifellos einen ganz erheblichen Vorteil von der Sache gehabt, sie wäre an die Macht gelangt. Aber selbst, wenn die Sache erfolglos ausliefe, so bestünde immer noch die Möglichkeit, die mißlungene Tat auszunutzen, wie sie es ja auch versucht hat, diese Tat ihren politischen Gegnern, den Nationalsozialisten, anzudienen.

Der Oberreichsanwalt beschäftigte sich dann eingehend mit dem Angeklagten Torgler und betont dabei, daß auch gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Koenen Anklage wegen des Reichstagsbrandes erhoben worden sei, der heute nur aus dem Grunde nicht auf der Anklagebank sitze, weil er es vorgezogen hat, zu fliehen.

Der Oberreichsanwalt behandelte dann ausführlich die Zeugenaussagen und die Argumente, die für eine Mittäterschaft Torglers bei der Reichstagsbrandstiftung sprechen.

Der Verdacht falle auf Torgler zunächst deshalb, weil er sich kurz vor der Tat im Reichstagsgebäude aufgehalten habe. Da für die Vorbereitung des Brandes hauptsächlich die Abendzeit in Frage komme, sei es besonders auffallend, daß der Aufenthalt Torglers gerade in dieser Zeit nicht nachgewiesen werden könne. Dazu kommt aber:

Der Führer zu den olympischen Spielen

WTB, Berlin, 14. Dez.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine endgültige Genehmigung zum Beginn zur Ausföhrung der Bauten auf dem Stadiongelände gegeben. Deutschland erhält damit eine Sportstätte, die ihresgleichen in der Welt sucht. Daß die Durchführung der geplanten großzügigen Baumaßnahmen viele Tausende von Arbeitstagen erfordern schaff, erfüllt mich mit besonderer Freude.

Bauten allein genügen jedoch nicht, um eine der Weltgeltung unserer Nation entsprechende Vertretung des deutschen Sportes bei den internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten. Ausschlaggebend ist vielmehr der einheitsliche, einlagereite Wille der Nation, aus allen Gauen Deutschlands die besten Kämpfer auszuwählen und sie zu schulen und zu stählen, damit wir bei dem bevorstehenden Weltspiel in Ehren bestehen.

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.

Für die erfolgreiche Durchführung dieser beiden Aufgaben ist der Reichssportführer mir und dem zukünftigen Reichsminister des Innern allein verantwortlich. Ich ersuche alle Organisationen, Behörden usw., ihm jede mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen.

Berlin, den 14. Dezember 1933
gez. Adolf Hitler.

der eigenen, pressemäßigen Leistung abgestellt sein muß.

Auf die Leistung kommt es an. Niemand ist berechtigt, diese Forderung zu erheben, als

ein Mann, der selbst durch sein eigenes Schaffen an der Seite Hitlers und im Dienst seiner Ideen das Höchstmögliche einer Leistung offenbart.

Torgler ist nicht nur vor Entdeckung der Tat am Tatort gesehen worden, sondern er ist auch mit dem zweifellos festgestellten Täter kurz vor der Tat am Tatort gesehen worden. Die Zeugen Karwahn, Kroger und Frey haben nach 3 Uhr im Reichstagsgebäude mit van der Lubbe zusammen gesehen. Die Personen, die nach Torglers Angabe mit Lubbe verwechselt worden sein konnten, kommen nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme dafür nicht in Frage. Es muß danach angenommen werden, daß Torgler wenige Stunden vor der Tat mit dem Täter zusammen im Reichstagsgebäude gewesen ist.

Torgler ist auch mit einer weiteren Person, die der Tat verdächtig gewesen ist, nämlich mit Popoff, zusammen am Tatort gesehen worden, wenige Stunden vor der Tat. Das ist durch die drei nationalsozialistischen Zeugen jedenfalls befestigt worden. Zu diesen Beweismomenten kommt nun noch die Aussage des Zeugen Grothe, wenn man auch auf diese Aussage hin nicht in der Lage wäre, auf ein Schuldig zu plaidieren.

Ferner wurde Torgler am Vormittag des Brandtages mit einer über das normale Maß hinaus dicken und schweren Mütze gesehen, er zeigte dabei ein scheues Wesen, als ob es ihm unangenehm gewesen wäre, daß er gesehen würde. Verdächtig sei auch das Verhalten Torglers im Restaurant Wöhringer am Abend des Brandtages gewesen. Während die Kunde vom Reichstagsbrand naturgemäß bei allen Gängen des Lokals große Aufregung hervorrief, habe sich Torgler mit seiner Gesellschaft so gleichgültig verhalten, als ob ihnen die Nachricht nicht überbracht worden wäre. Der Oberreichsanwalt hob noch die Befundungen Lebermanns hervor, der ausgesagt hatte, daß Torgler ihn durch Ueberredung und später durch Drohung bewegen wollte, die Rolle zu übernehmen, die nachher von der Lubbe beim Reichstagsbrand gespielt hat.

Die drei Bulgaren

Die Nachmittags-Sitzung des Reichstagsbrandstiftungsprozesses beginnt mit einer scharfen Zurechtweisung des Angeklagten Dimitroff durch den Vorsitzenden, weil Dimitroff während der Ausführungen des Oberreichsanwalts wiederholt gelächelt hat. Der Vorsitzende bezeichnet diese Haltung Dimitroffs als mehrdeutig gegen das Gericht und als Provokation, und droht Dimitroff von der Sitzung auszuschließen.

Der Oberreichsanwalt fährt dann in seinem Plaidoyer fort und wendet sich nun den drei bulgarischen Angeklagten zu. Alle drei hätten in der kommunistischen Partei Bulgariens eine verhältnismäßig bedeutende Rolle gespielt. Die Angabe Dimitroffs, er habe als bulgarischer Emigrant in Deutschland sich nur mit bulgarischen Angelegenheiten befaßt, ist sehr wenig wahrscheinlich. Er habe mit einem Führer der deutschen Kommunisten in Verkehr gestanden. Keiner der drei Bulgaren habe einen plausiblen Grund dafür angeben können, daß sie gerade in Deutschland Aufenthalt genommen haben. Alle drei hätten sich gerade in einer Zeit in Deutschland eingefunden, in der von den deutschen Kommunisten ein bewaffneter Aufstand vorbereitet wurde.

Die eigentliche Brücke, die vom Reichstagsbrand zu den angeklagten Bulgaren führte, sei

die Aussage des Kellners Helmer vom Bahnhofs, die allerdings durch andere Zeugenaussagen bis zu einem nicht unerheblichen Grade als zweifelhaft zu bezeichnen sei.

Der Oberreichsanwalt erklärte zum Schluß, es bestehe ein erheblicher Verdacht, daß die drei angeklagten Bulgaren unerlaubte Dinge in Deutschland getrieben haben. Daß sie aber gerade mit dem Reichstagsbrand in Beziehung stehen, sei nicht mit Bestimmtheit zu erweisen, obwohl ein klarer Verdacht auf dieser Richtung bestehen bleibt.

Das Schlusswort

des Oberreichsanwalts

Oberreichsanwalt Dr. Werner stellte sodann die oben mitgeteilten Strafanträge.

Der Oberreichsanwalt schloß: Wir haben uns bemüht, das für und Wider gerecht gegeneinander abzuwägen. Den Richtern liegt nun die schwere Aufgabe ob, das Urteil zu fällen. Möge Gott Ihnen Kraft und Einsicht dazu geben. Bei der außerordentlichen Erregung, die die Tat hervorgerufen hat und bei der lebhaften Stellungnahme für und wider die Angeklagten wird es, wie auch das Urteil ausfallen wird, nicht an Kritik, vielleicht sogar geschäftiger Kritik fehlen.

Aber dies wird Sie nicht abhalten, das Urteil, wie es das Gesetz, das Sie beschworen haben, Ihnen gebietet und wie es Ihnen Ihre Überzeugung und Ihr Gewissen aufgeben, zu fällen, eingedenk dessen, daß wir alle damit dem geliebten Vaterlande den größten Dienst erweisen und dem allgemeinen Wohle dienen, wenn wir der Gerechtigkeit dienen, der Gerechtigkeit, die die beste Stütze unseres Staates ist.

Der Angeklagte van der Lubbe blieb während der Oberreichsanwalt die Todesstrafe für ihn beantragte, vollkommen unberührt von dem, was um ihn vorging, in seiner gewohnten, tief zusammengekniffenen Stellung sitzend. Auch Torgler zeigte nicht die geringste Bewegung. Ebenso blieben die bulgarischen Angeklagten vollständig ruhig. Selbst Dimitroff unterließ beim Antrag auf Freispruch seine Zwischenbemerkungen.

Die Plaidoyers der Verteidigung

Nach einer kurzen Pause begann Rechtsanwalt Dr. Teichert sein Plaidoyer für die drei Bulgaren, während Rechtsanwalt Seuffert für den Hauptangeklagten van der Lubbe erst morgen sprechen wird.

Der Alibiweis für Popoff und Taneff sei zwar nicht schlüssig gelungen, aber die Beweisaufnahme habe doch die Angaben der beiden über ihren Aufenthalt am Brandtage bestätigt und jedenfalls nichts für ihre Schuld ergeben. Von Dimitroff habe ja seit, daß er Brandstifter von Berlin war. Der Angelpunkt der ganzen Anklage gegen die Bulgaren, die Aussage des Zeugen Helmer, enthalte eine ganze Reihe von Irrtümern. Der Verteidiger sucht dann diese im einzelnen nachzuweisen. Er wendet sich insbesondere gegen die Aussagen des Zeugen Grothe, dem er vorwirft, seine Befundungen frei erfinden zu haben.

Um 1/2 12 Uhr abends wird die Sitzung geschlossen. Am Freitagvormittag will Dr. Teichert sein Plaidoyer fortsetzen. Erst dann wird der Verteidiger van der Lubbes, Seuffert, zu Wort kommen.

Schlechte Kriegsschuldenzahler

Amerika erhält nur etwa 5 v. H. — Nur Finnland zahlt voll

(Washington, 14. Dez.)

Die amerikanische Regierung wird von den am Freitag fälligen Kriegsschuldenzahlungen im Gesamtbetrag von 153 Mill. Dollar nur etwa 5 v. H. erhalten. Frankreich, Belgien, Polen und Estland lehnen jede Zahlung ab. Desterreich und Ungarn erklären sich außerstande, etwas zu zahlen. England zahlt 7.500.000 Dollar von fälligen 117.671.000, die Tschechoslowakei 150.000 von 1.865.000, Italien 1 Mill. von 2.139.000, Lettland 81.200 von 181.000, Litauen 10.000 von 105.000 Dollar. Nur Finnland zahlt volle 280.000 Dollar.

Paraguay meldet neuen Sieg

Buenos Aires, 14. Dez. Die paraguayischen Truppen mit der Einnahme des Forts Saavedra die Hauptbefestigung der bolivianer Erobert.

In Berlin werden die 16 Allgemeinen Ortskrankenkassen zu einer Gesamtkasse verschmolzen. Im wesentlichen bleiben die bisherigen Klassen Verwaltungsstellen für die neue Gesamtkasse.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, ob die neuen deutschen Verkehrsflugzeuge auf der Strecke Berlin-London schnell in Bombenflugzeuge verwandelt werden könnten, erwiderte der Regierungsdirektor, daß die neuen Flugzeuge nur für Handelszwecke ausgerüstet sind.

Im Kampf gegen sowjetrussische Werkspionage

Abenteuer eines ehemaligen deutschen Pionierhauptmanns in Rußland • Von MAX EVERWIEN

26. Fortsetzung.

Und doch — Angriff!

Wie der mongolische Anführer der Begleitmannschaft richtig geschätzt hatte, waren die Verfolger im Verlauf einer Stunde herangefahren. Sie sahen schon von weitem, daß der Weg verrammelt war und blieben auf der Straße stehen. Dann kamen die zwei vordersten nach kurzer Beratung mit den anderen langsam angaloppiert und forderten freien Weg.

„Was soll ich antworten?“ fragte der Mongolenälteste Steiger, und dieser wiederum Serno.

„Der Alte soll zunächst mal fragen, was sie wollen und woher sie kämen.“

Sie antworteten, daß sie die Weißen sprengen wollten, sie hätten einen Brief abzugeben. Der alte Mongole kam, das Gewehr schuldbereit im Arm, aus seiner Deckung heraus und nahm den Brief in Empfang. Um Zeit zu gewinnen, rief er den Zurückbleibenden nach, sie sollten sich in einer Stunde die Antwort holen. — Serno war neugierig auf den Inhalt des Briefes, der in russischer Sprache lautete (es war also mindestens ein Russe bei den Verfolgern):

„Liebe Herren!

Wenn es Ihnen auch gelungen ist, Urga unbemerkt zu verlassen, so fordere ich Sie im Namen des Polizeichefs Urga auf, nach dort zurückzukommen. Sollten Sie sich weigern, diesem Befehl zu folgen, dann nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß die Polizeitruppe beauftragt ist, Sie mit der Waffe zu zwingen, nach Urga zurückzufahren. Sie haben sich schon jetzt als Gefangene der mongolischen Staatspolizei zu betrachten.“

Der Beauftragte des Polizeichefs Urga. Die Mongolenbegleiter erklärten, daß die Verfolger unmöglich im Dienst der Landespolizei ständen. Die Brüder seien ihnen bekannt, sie seien aus einem Nachbardorf. Wenn sie dort auch schhaft wären, so seien sie genau wie sie selbst, das ganze Jahr unterwegs, um für den zu reiten, der sie bezahle. In den meisten Fällen würden sie jedoch die Begleitung für russische Transporte stellen. Sie lachten glückend dazu, wie die Führer, als sie diese Zusammenhänge aufklärten, konnten aber nicht umhin, ihre Landsleute auf der Gegenseite geschändend zu bewundern, die sich von ihrem russischen Auftraggeber als Polizeireiter ausgeben ließen. Ein feiner Witz! Die Fremden konnten froh sein, daß sie in Begleitung und im Schutz so schwerer Mongolen waren, die den aufselegenen Schwindel gleich durchschauten. Daß die Deutschen auf den Reim mit der Polizei getroffen wären, davon waren sie fest überzeugt. Diese dummen Fremden, die kein Pferdefleisch essen mochten. Was gab's denn Schöneres?

Da die genannten Zeilen, wie gesagt, russisch geschrieben waren, diktierte Serno ein Antwortschreiben, das Steiger in russische Sprache übertrug; es lautete:

„Herr Sowjet-Fanghund!

Ich weigere mich, nach Urga zurückzukommen. Wenn es Ihnen gelingen sollte, mich und meine Freunde zu fangen, dann haben Sie tote Männer zurückzutransportieren. Solange wir noch schießen können, so lange kommen Sie nicht durch den Paß. Sie wissen, daß Sie Deutsche vor sich haben, daß wir ehemalige deutsche Soldaten sind, die vor Ihrer lächerlichen Drohung nicht gleich in Dornen fallen. Die Germanenflugs von heute sind dieselben wie die von früher.“

Nach einer Stunde hielten die gleichen beiden Reiter vor der Steinbarrikade und holten den Brief. Der Russe, der die treibende Kraft der Verfolger war, mußte wohl nach dem Lesen des Antwortschreibens einen Tobichtsankfall bekommen haben; denn plötzlich wurde auf die Steinbarrikade ein Schnellfeuer mermortet eröffnet, das kleine Splitter und Felsklümpchen in der Luft umherwirbelte. Dann richteten sie tollkühn an, ihre Pferde ließen sie

zurück. Einige kamen geduckt angefahren, andere rechts und links an die aufsteigenden Felswände geschmiegt, sich immer wieder hinter Felsvorsprüngen verteidend. Die Mongolen schauten fragend Serno an, ob sie schießen dürften. Nein! Er gebe das Zeichen, ließ er durch Steiger sagen. Die Anstreichenden rückten immer näher. Die Verteidiger waren in einer wesentlich besseren Situation als die Angreifer.

„Steiger, sagen Sie unseren Reitern, jetzt sollen sie sich jeder ein Ziel suchen. Nach jedem Schuß gleich in Deckung gehen! Nehmen Sie den Kerl mit der braunen Jacke aufs Korn; ich nehme den ersten mit dem Pfannkuchengesicht.“

Steiger nickte den Mongolen zu, die sich, auf die Felsbedeckung gestützt, ihr Ziel suchten und dem Gegner für ein paar Sekunden jetzt auch ein volles Ziel boten. Im schweren, dumpfen Schuß der Mongolenlinter war der helle,

weißende Abschluß der japanischen Infanteriegewehre zu hören, die auf die kurze Entfernung ihr Ziel auch fanden. Die Angreifer stürzten; zwei purzelten die Felsen auf den Paß herunter, wo sie liegen blieben. Die anderen liefen eilig in ihre Ausgangsstellung zurück, von den Schüssen der Verteidiger verfolgt.

Jetzt versuchten die Angreifer eine andere Taktik. Sie schickten zwei Reiter vor, von denen der eine einen schmutzigen Lappen schwang, also andeuten wollte, daß sie in friedlicher Absicht kämen. Der Russe bot den Mongolen 500 Goldrubel und 200 Schafe, ein geradezu phantastisches Angebot für die einfachen Leute. Die Mongolen lachten schrill auf, als sie diese käufliche Offerte hörten. Als die beiden Sendlinge ihre Landsleute immer wieder zur Meuterei und zum Verrat aufforderten, ohne sich von den Fremden hören zu lassen, schloß Steiger ihnen eine Kugel vor die Beine.

Da machten sie auf der Hinterhand kehrt, drohten mit der Faust und machten, daß sie zurückkamen.

„Ihr dummen Kerle. Ihr werdet es noch bereuen“, war der Abschiedsgruß, den sie ihren Landsleuten zuriefen, deren Antwort in einem grellen Gelächter bestand. Als sie, wieder umkehrend, nochmals anfangen wollten, indem sie vorwurfsvoll hinüberriefen:

„Was habt ihr von den fremden Hunden; denen schneiden wir noch heute die Hälse ab!“ warf Serno dem einen der Mongolen einen schweren Stein auf die Brust. Einfach abschließen konnte man die beiden nicht. Sie waren waffenlos gekommen; es hätte in einem solchen Fall bei ihrer Begleitmannschaft bloßes Blut gegeben. Die Wüste hat ihre eigenen Gesetze, die manchmal natürlicher und ehrenhafter sind als diejenigen der sogenannten Zivilisation.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Das Preussische Statistische Landesamt gibt nunmehr die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni d. J. in Preußen bekannt. Danach waren in Preußen am Stichtag 39 609 929 Einwohner vorhanden, gegenüber 38 175 989 bei der Volkszählung 1925. Das bedeutet eine Zunahme der Wohnbevölkerung um 4,53 v. H.

Der strenge Winter

Das Rheineis steht

* Koblenz, 14. Dez.

Das Treibeis des Rheins hat sich heute nachmittag um 5 Uhr an der Koresley festgesetzt. Der Strom ist in seiner ganzen Breite vereist. Ein holländisches Frachtboot ist im Eise eingeschlossen. Die Koblenzer Schiffbrüde, die gestern wieder eingefahren worden war, mußte erneut abgeschleppt werden. Der Koblenzer Sicherheitshafen ist überfüllt.

Da die Kälte zunimmt, ist damit zu rechnen, daß das Rheineis immer weiter bergwärts zum Steben kommen wird, wenn es nicht neigen sollte, den Abfluß bei der Rheinkrümmung kurz vor der Koresley durch Sprengung zu erleichtern. Interessant ist, daß im vergangenen Jahr an der gleichen Stelle wie jetzt das Rheineis zum Steben kam.

Das Eisreiben hat auch auf dem Niederrhein die Schifffahrt nahezu vollkommen zum Erliegen gebracht.

Mosel und Saar sind teilweise zugefroren, die Mosel auf einer Strecke von über 70 Kilometer, von der französischen Grenze bis Nieder-Emsel. In Frankfurt a. M. wurde das Betreten des Mainesises auf eigene Gefahr gestattet.

* Alle Teile Deutschlands spüren die Strenge des Winters, der mit einer neuen Kälteperiode und Schneefällen eingeleitet hat.

In München fällt seit Mittwochnachmittag ununterbrochen Schnee. Die Stadt zeigte am Donnerstagfrüh ein tief winterliches Bild. Bereits um Mitternacht wurden rund 40 Schneeflocken im Kampf gegen die Schneemassen eingeleitet. Auch aus dem Gebirge werden ergiebige Schneefälle gemeldet. Berlin hatte Donnerstagfrüh 15-18 Grad Kälte. Das Schleisende Flachland wies fast allgemein Temperaturen unter 20 Grad auf. In Breslau wurden sogar 23 Grad Kälte gemessen. Auf der Schneedecke herrscht voller Sturm mit Windstärke 10 bei 17 Grad Kälte. In Ostpreußen wurden kurz vor Sonnenaufgang in Königsberg 21 Grad und in Elbing sogar 23 Grad unter Null gemessen.

Selbst die deutschen Küstengebiete verzeichnen ungewöhnliche Kältegrade, so Hamburg 13,2 Grad unter Null. Bremen hatte eine tiefe Nachttemperatur von 16,9 Grad Kälte aufzuweisen. Vom Kanal war schwerer Sturm gemeldet.

Nicht nur aus Mittel-, Ost- und Nordeuropa, sondern auch aus Italien wird strenges Winterwetter gemeldet. Genua hatte am Mittwoch 20 cm Schnee. In Süditalien wird durch Regengüsse großer Schaden angerichtet. Venedig und Triest sind völlig vereist. Wiederholt gerieten Schiffe in Seenot. In Norditalien ist das Thermometer an vielen Stellen bis auf 10 Grad unter Null gefallen. In den Dolomiten sind über zwei Meter Neuschnee gefallen.

In großen Teilen Rußlands toben schwere Schneestürme. Im Finnischen Meerbusen liegen 120 Fahrzeuge, darunter zahlreiche Dampfer, im Eise fest.

Kurzberichte aus aller Welt

Rassenprüfung der Adelsfamilien.

In dem soeben erschienenen Jahrgang 1934 der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher wird davon Mitteilung gemacht, daß auch in den deutschen Adelsfamilien eine scharfe Nachprüfung der rein arischen Abstammung eingeleitet hat. Die überwiegende Stelle ist der Deutsche Adelsgerichtshof, in dem auch ein Vertreter des Reichsinnenministeriums sitzen wird.

Vier Todesurteile bestätigt.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die vier Todesurteile gegen die Berliner W.G.-Mörder bestätigt, die in den vergangenen Jahren nicht weniger als 18 Raubüberfälle ausgeführt hatten, u. a. auch den großen barmherzigen Ueberfall auf den W.G.-Lohngehilfenport am 15. September v. Js. vor dem Charlottenburger Rathaus. Die jugendlichen Mörder gehörten sämtlich kommunistischen Organisationen an.

Wegen 18 Mark seine Großmutter ermordet.

In der Anklamer Straße 50 in Berlin wohnte in äußerst kümmerlichen Verhältnissen die 69jährige Ernestine Andrusgowski. Sie wurde in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Ihr 20jähriger Enkel Kurt Vogelmann, der bei ihr wohnte, und seine Großmutter schon früher mehrmals bestohlen hatte, stellte sich der Kriminalpolizei. Er gab zu, nachdem er festgesetzt hatte, daß seine Großmutter fest schlief, ihr ein Kopffissen auf den Kopf gepreßt und solange festgehalten zu haben, bis ihr Widerstand nachließ. Er suchte nun nach Geld und fand bei der bereits leblosen Großmutter einen Geldbeutel mit 18 Mark, den er an sich nahm. Dieses Geld hat der Wurfche in kurzer Zeit durchgebracht.

Riefenkorruption beim Wiener Kellnerverband

Durch eine Anzeige ist eine Riefenkorruption bei dem Wiener Sozialdemokratischen Kellnerverband bekannt geworden. Es handelt sich um Zuwendungen von 500 000 Schilling aus Geldern der Krankenkasse für Zwecke der Sozialdemokratischen Partei. Diese Gelder sind sogenannte Umslagelöcher, d. h. von den Gehilfen erbobene Gelder für öffentlich-rechtliche Einrichtungen und als Amtsgelder zu betrachten. Führende Personen des Kellnerverbandes wurden in Haft genommen. Schon jetzt ergibt sich, daß die Funktionäre der Krankenkasse sich gegenseitig hohe Be-

träge angebilligt, ferner Spenden für den republikanischen Schutzbund, die aufgelöste Wehrorganisation der Sozialdemokratischen Partei gemacht und hohe Summen für die Wahlpropaganda der Partei zu den Nationalratswahlen des Jahres 1930 beigezweckt haben. Die Summe, die für derartige Parteizwecke aufgewendet wurde, beträgt nicht nur 500 000 Schilling, wie in dem Schreiben angegeben wird, sondern etwa eine Million.

Meine Chronik

Für die Opfer des Kubisbütteler Flugzeugunglücks fand in Hamburg die Trauerfeier statt. Die toten Flieger wurden im Anschluß an die Trauerfeier in ihre Heimat, Berlin, Königsberg und Donaueschingen übergeführt. Der schwer verletzte zweite Flugzeugführer Gabbert ist verstorben, so daß sich die Zahl der Opfer auf sieben erhöht.

Die Orgel der Jesuitenkirche in Landslut (Hinterbahern) geriet Mittwochabend durch Kurzschluß in Brand. Die Orgel, ein Barockwerk aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, wurde vollständig vernichtet. Auch am Hochaltar entstand ein Brand, der jedoch verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete.

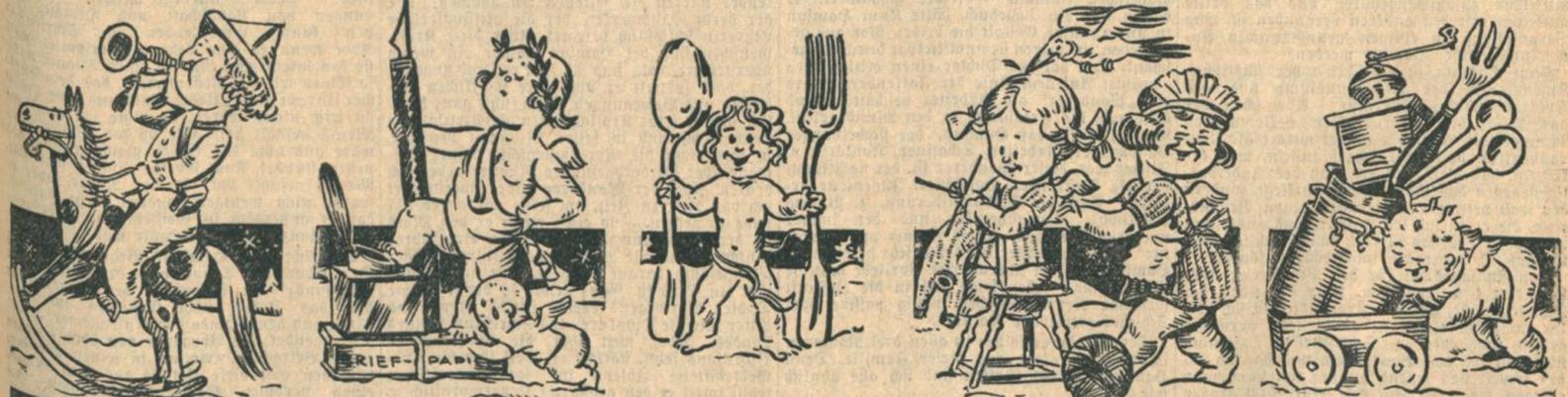
Die Segelboot „Plus“, die eine Größe von 1117 Netto-Registertonnen hat, hat in der Båhe von Mariehamn (Finnland) Schiffbruch erlitten. Von der 16köpfigen Besatzung sind 12 Mann ertrunken.

Wie aus Porto of Spain (Trinidad) gemeldet wird, startete Lindbergh am Donnerstag um 11,25 Uhr zum Flug nach San Juan in Portorico.

Der neue Stettiner Generalstaatsanwalt Strehrenburg hat Selbstmord verübt. Diensthliche Gründe scheiden als Ursache aus. Eine plötzliche schwere Erkrankung dürfte der Beweggrund für den Schritt sein.

Das schwere Explosionsunglück in der Gummiwarenfabrik von M. Steinberg in Köln hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der 60jährige Arbeiter Hausen ist seinen Brandwunden erlegen. Von einer gewaltigen Feuerbrunst wurde in der Nacht die Kakaofabrik W. J. Boon & Co. zu Wormesmeer (Holland) heimgesucht. Man schätzt den Schaden auf etwa 1/2 Million Gulden.

In der Nähe von Palatka (Florida, U.S.A.) rasten ein Güterzug und ein mit Schulkindern besetzter Lastkraftwagen zusammen. Acht Kinder wurden auf der Stelle getötet. Zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte.



F. W. Doering L. Erhardt K. Hummel E. Kley Hammer & Hebling

Kultur und Schrifttum

Die Weichlichkeit rottet mehr die Jugend aus, als die Liederlichkeit.

Religion ist das Anerkenntnis aller unserer Pflichten als göttliches Gebot.
Rant.

Wessen unsere Sprache fähig ist.

Von Franz Alfons Gayda, G.D.S.

Im November feiern wir das Gedächtnis des größten Sprachschöpfers unseres Volkes, Martin Luther. Durch seine Verdichtung der Bibel und insbesondere aus dem Neuen Testament sind uns Worte und Wortbilder geschenkt worden, gefüllt von tiefem Sinn, reich an unmittelbarer Anschauung der Dinge, beflügelt vom Schwung des Gedankens, ergreifend durch die Schönheit des symbolischen Bildes.

Was aber ist nach Erfindung der Drucker- presse, vor allem aber durch die gleichmachende Zivilisation, durch den riesigen Verkehr, aus diesem lebendigsten Ursprung aller Kultur, der Sprache, aus unserem Deutsch geworden? Die städtische Umgangssprache und das Schrift- deutsch sind papierern, flinker, ausdrucksarm, unnötig geworden. Wieviele Dichter gibt es noch, die das Geheimnis der schöpferischen Sprache fähig? Einzig die Mundart, die Dialekt- sprache ist noch bildhaft, anschaulich, flaus- wohl, organisch gewachsen aus lebendigem Keim. Wie schwer ist sonst die Verständigung unter uns Deutschen geworden — wir müssen über alle wesentlicheren Begriffe erst söstle- len, was jeder von uns unter dem gleichen Wort und Begriff versteht. So reden wir viel- fach aneinander vorbei.

Da beugnete ich neulich einem Buch — und fand in ihm die uralte Natur frisch und leben- dig wie am ersten Tag. Bevor ich von diesem Buche spreche, möchte ich einige Worte aus ihm sprechen lassen.

Wir nennen einen, der sich nach innen ver- holt, sinniert, einen Grübler. Hier aber wird er ein Hirnblüher genannt. Wenn man sagt: Der Hafer ist kurz im Halm, so ist das nur eine Behauptung, wir sehen nicht, wie kurz der Halm ist. Wir schauen es aber sogleich, wenn gesagt wird: „Unser Hafer ist so kurz im Halm, die Spägen müssen knien, wenn sie ihn ab- heissen wollen“. Der Teufel kann mit den Klammern umgeben, ohne daß sie ihn verbren- nen, das macht, er ist ein Klammernhirt. Da wird ein wilder Wald im Bayerisch-Böhmisches ge- schildert, aus alter Zeit; der Erzähler spricht von einer grünen Auernis und sagt: „Istent- lich grellte eine Wolke in das moderate Dämmer herab. Ein Ditter plantichte. Ein Waldvater murkte. Sonst regte sich nichts“. Die Männer, die hier haufen, haben ein rauches Waldwissen; einer von ihnen sagt von der Not ihres Lebens: „Der Mensch wird wie ein Büffel hingeworfen“. Oder er schimpft ein Weib: Du Himmelhenne. Die Glode der Dorfstraße war sehr schwer — wieder eine nichtssagende Behauptung; dagegen steht das Bild: „Der Mesner hatte sich an ihr leib- brüchtig gekümmert“ — und wir wissen ohne wei- teres, wie schwer die Glode gewesen ist. In dieser Einöde mußte der Pfarrer wohl oder

übel zum Feldwibel Gottes werden! Einmal gab es einen Schreck unter den Dörflern... die Weiber schrien in höchster Schreie. Auch die Spruchweisheit des Dorfes drückt sich un- gemein anschaulich aus: „Je schöner die Dirn, desto geringer die Sünd!“ Ober: „Eine Süge kann man immer wieder ändern, eine Wahr- heit nicht.“ Noch niemand von uns, der den abnehmenden Mond sah, kam auf den Gedan- ken: Der Mond höhlt sich. Ein glücklich ge- sehenes Bild! Und ein anderes: „Ein Hirt trug auf dem Grund ein arimiges Geweih mit gewiß zwanzig Dolchen“ — ja, es sind Dolche, mit denen der Hirt Mensch und Ge- tier anfällt, sie zu zerfleischen. Welches ist die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen? Das neue dichterische Wort sagt: „Der Mensch ist die Schmiedstatt Gottes.“ Ein vom religiö- sen Wahn Befreier predigt der verängstigten Dörflerchor: Der Untergang schnaubt und ruft den Blitz herab: Feuriger Zahn Gottes, fahr her und zerbeiß mich!

Indes der Feldwibel Gottes, der Pfarrer Abandus Pallastier über das lästerliche Neit- wetter: Das Dorf raucht von Sünden wie ein altes Reichgitter — fängt ihn der güttige Bischof. „Ich will den Hirtentab nicht wie eine Hellesbarde über mein Bisum schwingen!“ „Er wollte um die Seelen rufen.“ „Ein Ra- bengechwader senfte sich auf das Dorf nieder.“ Der Bischof nahm den verkommnen, verrotte- ten, räuberischen Dörflern die Weichte ab:

„Der Vitus und der Schmied Joschel rollten ihre Sünden wie raube Felsblöcke hin. Dunkle Schuld, Aberglaube und Einöde entfüllte sich. Und alle die urhaften, struppigen Männer kamen und streben grob und ohne die Worte zu wählen heraus, was sie Sünde dünkten. Sie waren einer dem andern feind, sie waren wie Brunsthirse haßend ineinander ver- kämpft. Alle zehn Gebote waren übertraten, alle Todsünden begangen worden. Wie Untere sprangen die Bekennnisse aus den finsternen Schluchten dieser Seelen, und der Bischof er- rebte vor dieser gewaltigen Ausstrahlung des Bösen. Und wenn er sich die Frage nach dem letzten Grund des Übels hier vorlegte, so fand er als Antwort: die leibliche Not.“

Wer von uns erinnert sich, in dieser Zeit solches Deutsch gehört, im Worte so überwälti- gende Bilder innerlich erhaucht zu haben? Ins Grab kann man nichts mitnehmen, wir sagen es. Von einem alten Geiztragen sagt aber der Bischof: „Dein Haar ist schon grau. Bedenke, das Totenhemd hat keine Taschen!“ In weni- gen Worten, in diesem unerhörten wirklamen Bilde haben wir die ganze Vergeblichkeit des Bestehens vor dem Tode. Ein Teufel in Men- schengehalt verführt die elenden Dörfler zu allen Lastern. So mag es ein Schreiber sagen, es ist Papier. Anders hier: „In diesem Dorf hat ein fückisches Drache gelächelt.“ Das ist giftiges Leben, es umwilt von den Untieren, die aus den dunkelsten Tiefen verpörrter Men- schenseelen als schmutzige Laten kriechen. „Die Welt, diese Hochzeit von Geist und Stoff“ wird in Frage gestellt, Gott wird gesucht und ver- sucht. „Ein einsamer Mensch im All, lehnte er am Felsen, unter sich die zerfetzten Kronen der Graubäume, an den Stämmen der Flechte er- storbenes Graugewand, Falten stiegen gleich starken Gebeten von den Gipfeln auf, die Son- nenampel glühte, und ein Geier erdwanng sich so hoch, als wolle er mit den Fängen das Ge- stirn erbeuten. Hier war die Stille des Welt- anfangs, hier endete die Zeit. Und die Welt funkelte, Gottes Feldentat.“ Der fürstliche Bischof dachte weiter: „Gott hat das Nichts zer- stört und den Stoff erzwingen und geformt; mit seinen ruhigen, unendlich langamen Hän-

den hat er diese mitthen Berge gehoben, diese Schluchten getieft. In alle Dinge hat er sich ergossen und verteilt, und in einem seiner Ge- schöpfe ballte sich sein Gedanke wieder, erhielt Seele und Zunge, und von der Sehne der Sehnsucht schnell er wieder heim zu Gott.“

Was ich hier ausbreitete an Worten mit dem Goldgehalt härtester dichterischer Anschauungs- kraft, sind nur einige Fäden aus einem wun- derbaren Gewebe; was hier aus dem wieder- gewonnenen Kern unserer deutschen Sprache klingt, sind nur einige Töne aus einer groß- artigen Fuge. Der Mann, dem es gegeben ist, so zu sprechen, heißt Hans Wagnik, er war im Böhmisches Wald Volksschullehrer und ist jetzt der größte Dichter der Sudetendeutschen, ein Mann, wie ihn im „Hüter des Tales“ Hans Thoma gemalt hat: ein Hüter, Wahrer und Mehrer des Volkstums. Sein Buch, aus dem ich die Worte, Bilder und Sätze entnommen, ist sein loebes ersehener Roman „Der Teufel wibert“. Nun hat der Roman nicht nur diese herrliche Frische und Bildhaftigkeit des Wortes, er ist auch der Handlung nach von stärkster Spannung. Ungeheuerliches geschieht in ungeheurer Umgebung, die Sünde schreit zum Himmel, und eigentlich will der Fürst des

Die neueste Erfindung

Ein neuer Wirkstoff der Bauchspeicheldrüse. Als Hormon der Bauchspeicheldrüse war bisher das Insulin bekannt, das zur Behandlung der Zuckerkrankheit Verwendung findet. Zwei amerikanische Forscher haben jetzt aus der Bauchspeicheldrüse einen neuen Wirkstoff gewonnen, der auf das Blutgefäßsystem wirkt und den Blutdruck herabsetzt, indem er die kleinsten Blutgefäße der Haut und Muskulatur des Herzens, der Lunge und des Gehirns erweitert. Dieses Hormon erhielt den Namen „Kalifrein“ und wurde bereits mit Erfolg angewandt.

Landes, der Passauer Bischof, das Dorf ver- tilgen, die Menschen zerbrechen. Denn allzu wüt hat der Teufel hier gewildert. Aber: „Er- kenntnis erlöst uns.“ Und nicht durch Gewalt, nur durch die Liebe kann die Welt befreit werden. Der Teufel hat eben nur gewildert, die Welt ist wieder Gottes.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Haben Zwillinge gleiche Fingerabdrücke?

Es ist bekannt, daß die Menschen sich durch nichts so charakteristisch unterscheiden wie durch ihre Fingerabdrücke. Ein Gelehrter — Galton mit Namen — hat ausgerechnet, daß die Wahrscheinlichkeit dafür, daß zwei fremde Menschen die gleichen Fingerabdrücke haben, so winzig ist, daß unter 64 Milliarden Men- schen erst ein gleiches Paar getroffen würde. Die ganze Erde hatte aber 1930 höchstens 2 Milliarden Menschen. Ganz anders und durchaus nicht so einfach sieht die Sache nun bei Verwandten und insbesondere bei Zwin- lingen. Hier sind ja so viele äußere Ähnlich- keiten, sollten da nicht auch die Fingerabdrücke übereinstimmen? Es ist klar, daß diese Unter- suchung für die Kriminalistik und auch für die Vererbungslehre von ungeheurer Wichtigkeit be- sitzt. Zwar haben schon früher Gelehrte, z. B. der berühmte Robert Heindl, an diesem Pro- blem gearbeitet, aber damit ihr Ergebnis Allgemeingültigkeit erhalten konnte, fehlte ihnen eine größere Anzahl von Untersuchungs- objekten. Befriedigend zeigen uns die Finger- abdrücke verschieden gebohrne und angeord- nete Tastleisten, die zusammengefaßt sind aus Tausenden von mikroskopisch kleinen Schweis- sporenöffnungen und das ganze Leben hin- durch völlig gleichbleiben. Für Zwillinge hat nun kürzlich Prof. H. S. Newman eine große Untersuchung abgeschlossen. Man teilte die Zwillinge ein in solche, die aus zwei Eiern entstanden sind, und solche, die aus einem Ei- cri durch nachträgliche Teilung entwickelt sind. Bei den ersteren (zu denen alle verheir- atete Geschwätzige Zwillinge gehören) ist nicht mehr Ähnlichkeit zu erwarten als bei an- deren Verwandten, und tatsächlich hat man auch bei ihnen keine auch nur geringfügige Ueber- einstimmung gefunden. Newman untersuchte nun 10 Paare gleichgeschlechtlicher Zwillinge, von denen 50 als zweieiig anschieden. Bei den übrigen fand er, daß sich einzelne Mutter außerordentlich gleichen, mehr noch als die eine Hand der anderen beim gleichen Indivi- dum. Einige Besonderheiten an Zeigefinger und Daumen konnte er entwicklungsgehist-

lich erklären. Ganz wesentlich ist aber, daß andere Einzelheiten der Mutterfinger bei den Zwillingen gar nicht übereinstimmen. Damit ist dem Erkennungsdiens wieder ein wich- tiges Hilfsmittel in die Hand gegeben, ein zweifelhaftes Zwillinge zu klassifizieren. In- teressant ist, daß genau die gleichen Fälle bei einem Tiere vorkommen, nämlich dem Garterei- ler oder Armadill. Hier ist es die Schwuppen- zeichnung, die bei einetigen Geschwistern ab- rühe Uebereinstimmung zeigt. Da man bei ihnen den Vorgang der Zwillingbildung ziem- lich auf kennt, lassen sich damit wichtige Schlüsse auf die Entstehung der Zwillinge beim Menschen ziehen.

San Franzisko wird mit dem Festland verbunden

Das kalifornische San Franzisko, das be- kanntlich als die schönste Stadt nicht nur Ame- rikas, sondern der ganzen Welt bezeichnet wird, liegt auf einer Insel. Da der Verkehr nach dieser Metropole des amerikanischen Westens überaus beschwerlich war, soll sie jetzt durch ein kombiniertes Tunnel- und Brücken- system von insgesamt 12 Kilometer Länge mit dem Festland verbunden werden. Ausgangs- punkt bildet Oakland, wo jetzt die Pazifikbahn- enden. Dazu sind zunächst zwei Brücken nötig, die je eine Spannweite von 760 Meter und eine Durchfahrtsöhe für Seeschiffe von 90 Meter haben. Diese Brückenstrecke endet auf der Goat-Insel. Da aber diese Insel 105 Meter hoch ist, muß sie mit einem Tunnel von 152 Meter Länge durchschnitten werden. Die letzte Strecke bilden fünf Brücken von je 154 Meter Breite und schließlich 14 Balkenbrücken von je 89 Meter Spannweite. Der Bau dieses einzigartigen Verbindungsweges zwischen dem Festland und San Franzisko wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen und mehr als zehn- tausend Arbeitern Beschäftigung geben. Nach seiner Vollendung werden die Pazifikzüge in direkter Fahrt die Städte an der atlantischen Küste mit San Franzisko verbinden und die Kraftwagen ohne die Notwendigkeit des Ueber- sehens San Franzisko erreichen.

Anmerkungen zu Hamsums „Wanderer“

Von Birries Freiherrn v. Münchhausen G.D.S.

Der Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, hat die drei Wandererromane Knut Hamsums: Unter Herbstkörnern, Gedämpftes Saitenspiel und Die letzte Freude in einem Bande (521 Seiten) herausgebracht. Die aus- gezeichnete Ausgabe, die wohl zum erstenmal diese drei Werke vereinigt, von denen zwei un- mittelbar zusammengehören und das dritte mittelbar mit den anderen verbunden ist, mag Veranlassung zu einigen grundsätzlichen An- merkungen über Hamsum werden.

Knut Hamsum ist ein Feind der städtischen Kultur und des Frauenstudiums und des Sportes und der „Literatur“. Aber schon wer das Bild des überernervten beklemmerten Mannes, der sich selber immer wieder als Neu- raiteniker bezeichnet, scharf ansieht, muß er- kennen, daß hier nicht ein Haß des Andersar- tigen gegen das ihm Fremde vorliegt, sondern der weit heftigere Wetternhaß gegen Bestand- teile, die er in sich selber spürt und auslöschen möchte. Feindeshaß ist kalt, ruhig, sachlich, Wet- ternhaß ist verärgert, ungerecht, persönlich.

Hamsum schwärmt für den Proletarier, ins- besondere den ländlichen. Aber er selber, der Schürzenhänger, hat den Proletarier in sich völ- lig umgeschmolzen in einen sehr nervösen, geistig hochstehenden Schriftsteller. Hamsum schwärmt für das Bauerntum und hat sich sel- der soweit das irgend anging, zum Landmann gemacht. Aber der Sprecher seiner drei großen Romane ist genau das Gegenteil vom gerühmt stillstehenden Bauern, nämlich ein Wanderer- arbeiter, Anstreicher, Wasserleitungsleger, Aut- schner, Knecht, Gärtner, Fischer usw. Hamsum schwärmt für Ueberlieferung und Vermächtnis- sein mit der Scholle, für Ruhe und Stete. Aber

die letzten Worte des Saitenspiels klingen viel echter als diese Schwärmererei. Sie lauten: „Langsam und gleichgültig schlenderte ich dahin. Es eilt mir nicht. Es ist gleichgültig wo ich bin.“ Oder an anderer Stelle: „Ich bin fremd hier, weil ich an allen Orten fremd bin.“ Und dieser Schwärmer für das Gewor- dene änderte seinen ererbten Namen Pedersen in Hamsum ...

Die beiden ersten Romane der Wanderer- Trilogie erzählen von der Ehe des Kapitän Falkenberg, insbesondere von den Liebesgeschich- talen der Frau Falkenberg. Hätte diese ihre Ergebnisse — fast alles nur angebeutete, nur halbe, nur Ergebnisse einer zügellosen aber ängstlichen Fantasie — selber geschildert, so hätten wir ein Tagebuch, hätte Knut Hamsum in unverhüllter Gestalt die beiden Romane ge- schrieben, so wären sie unmittelbar durch ihn ge- schaut. Nun hat der Dichter einen dritten Weg gewählt: Aus dem Gute der Falkenbergs wird ein „Wanderer“ als Arbeiter beschäftigt, und diesem ist die Erzählung in den Mund gelegt. Kein Zweifel, daß Hamsum, der nachgehender Handwerker, Arbeiter, Schaffner, Kontorist u. dgl. war, dieser Wanderer ist, der nachgehender als Anstreicher, Holzschläger, Ingenieur ar- beitet. Auch die Selbstschilderung, z. B. das Scheltwort Neuraiteniker, und der immer wiederholte Ausruf: „Das ist mir nur Litera- tur“ für etwas Wertloses, sind sehr bezeichnend Hamsum schildert überall mit Vorliebe halblöse Schwätzlinge, lebensfeige, nie in die Zukunft sorgende Nervenanmenschen, völlig passive vom Schicksal getriebene Naturen.

Der Wanderer selber in allen drei Romanen ist durchaus einer aus dieser Familie. Denn Hamsums Hauptgestalten sind sich alle ähnlich wie Bettlern.

Warum hat der Dichter diese Verkleidung ge- wählt, die doch keine ist?

Der Wanderer vertritt sich immer wieder für Wochen und Monate in die großen Wälder, er ändert seinen Namen, er wandert von Gut zu Gut, von Stadt zu Stadt, er will nicht erkannt

werden. Sollte diese Furcht vor dem Leben auch Knut Hamsums Schicksal sein?

Frau Falkenberg, das ist die Frau zwischen den Männern. Auch Ingeborg Loren in dem (weit schwächeren!) dritten Wandererroman ist die Frau zwischen den Männern. Aber eigent- lich gieren diese Frauen bloß so herum, die eine wohl aus Kinderlosigkeit, aus Un- beschäftigkeit, aus Unfriedigung, die andere aus Intellektualismus, aus Altkunglernum, aus der Langeweile der abgebrannten Lehrerin heraus. Und eigentlich gieren auch fast alle Männer bloß ein wenig um diese Frauen herum, nervöse u. halblöse Bangschützen, denen der Mut zum Zugreifen fehlt. Um so erqui- tender wirken die seltenen Ausnahmen, wie der derbe Handwerker, der die altjüngferliche Lehrerin schließlich heiratet. Aber diese Kraft- menschen sind bei Hamsum immer ein wenig überreizt, bald sind sie sehr roh und ungebil- det, bald spöttelt er über ihre sportlichen Ge- stalten und Bewegungen. Man sieht ganz deut- lich, daß er keine Kraftgestalten gleichzeitig lese anschwärmt und in leiser Mißgunst beneidet, so wie etwa die Nervenanmenschen seiner No- mane über die derbegeundeten Männer neben sich denken. Auch der Wanderer selber überreizt sich von Zeit zu Zeit, um seine wilde Lebens- nähe zu zeigen — so etwa wenn er den Nord an dem Nechsenwolt durch seinen Bergführer stillschweigend wie gottgewollt hinnimmt. Der schlagfertig darauf hinweist, wie sympatisch ihm ein Dieb ist. Ganz gewiß ist dieser größte Dichter Norwegens ebenso fittlich streng und bitter wie die Dioskuren des Schrifttums seines Landes. Aber weil ihm die Bauernstärke Björnsons fehlt, härtelt er, weil ihm die Apo- thekerdisziplin Bjerns im sozial-moralischen fehlt, spielt er den großartig Uebermoralischen, Amoralischen. Er ist aber viel moralischer als er sich gibt.

Wundervoll die Lebensweisheiten dieses Dichters! Friedrich Karl v. Moser hat Johann Georg Hamann den Magnus des Nordens ge- nannt, und da die Zeitgenossen weder Moser

nach Hamann kennen, hat sich diese Etikette allmählich auf der Brust Bjerns festgeschlagen. Weit besser würde sie auf Hamann passen, dessen ganz in Träumen und Empfindungen lebende Gestalten viel magischer auf uns und unsere Zeit wirken als die Bjernschen von Jahr zu Jahr zu Jahrzehnt unveränderlichen Symbolis- men. Wie fürstbar ist der Ausruf des Wande- rers: „Gott bewahre uns davon, daß wir durchsicht werden!“, wie fein ist das Wort: „Einigkeit ist nur die ungeschaffene Zeit“, wie tief der Satz: „Gott tut große Dinge um seines Nächsten willen!“

Hamsums Naturnähe ist die des Ge- nies, aber des bewußt ungelebten Schil- dneres. Seine unvergleichlichen Schil- dnerungen von Landschaft und Himmel ha- ben kaum ihresgleichen im Schrifttum. Aber wenn er eine Lehrerin verpörrt, weil sie den lateinischen Namen einer Pflanze weiß, so fühlen wir ein Ressentiment, das dem Spre- cher Unrecht gibt; „Ueber Wald und Fluß tanzt du mich nichts lehren, da fühlte ich, was kein Mensch gefühlt hat“. Als ob das Fühlen alles wäre und nicht das Wissen gleichberechtigt da- neben stünde! Auch Goethe „fühlte was kein Mensch gefühlt hat“ in der Natur, aber er wurde nicht weniger, sondern mehr dadurch, daß er außerdem in Geisteskunde, Tierkunde und Pflanzenkunde zu Hause war.

Vielleicht liegt Hamsums Begegnung hier: Der Chor im Trauerpiel der Alten, der „Königinn“ im Schauspiel der Neueren ge- ben das Urteil über Gestalten und Gesin- gänge aus dem Munde höchstaktivierter, geistig übertragender, die Vorgänge von oben beschau- ender Betrachter. Hamsum in seinen Wander- romanen gibt diese Urteile aus dem Munde eines nervösen Gelegenheitsarbeiters und eines niedrigen Gelegenheitsarbeiters und Landwärtlers — wenn ich den „Wanderer“ einmal derb-unhöflich so nennen darf. So ist sein Werk gewiß wie Zola will, ein Charakter, gesehen durch die Linse eines Charak- ters, aber dieser Charakter ist trotz seiner Genialität doch nicht geistig überlegen.

Aus der Landeshauptstadt

Sinfonie schwarz-weiß

Ueber Nacht ist nun der echte „Winter Schnee“ gekommen. Reife und verholten hat er sich ausgebreitet und eine schimmernde Decke über die Stadt und das Land geworfen. In den Straßen und in den Anlagen, in den Gärten und Parks liegt er leicht und duftig. Eine Sinfonie in schwarz und weiß. Schwer und breit auch hat er sich auf die Dächer und Giebel angelegt.

Die Kinder erschaffen es sofort, holt sie ihre kleinen Schlitten von der Rumpelkammer und vergnügen sich schon am frühen Morgen, ehe noch der junge Tag seine ersten hellen Blide auf die weißpudrige Erde warf. In den Anlagen, hinter Tannenversteck, erstanden unvermittelt Schneemänner. Am Schloßplatz, Friedrichsplatz und in manch einem anderen Biergarten der Stadt lugen sie fed ins Weiße. Schneeballschlachten werden ausgetümpelt, Schleifen gezogen. An jedem kleinen Baum, am Hirschbühl, am Lanterberg, im Hofgarten, wo irgend nur einigermaßen Freizeitanlagen vorhanden, wird mit freudigem Hallo auf zwerghaften Holzschlitten „zu Kar“ gefahren. Und wenn es auch nur ein paar Meter weit rutscht, dem kindlichen Frohsein tut dies keinen Abbruch.

Der Winter zeigt sich wahrhaft als ein Meister der Farbe. Schwarz und weiß hat er den Fort gezeichnet, Myriaden von leuchtenden und funkelnden Kristallen in die dunklen Baumtämme genoben. Weiß gibt nun den Hauptton, schwarze Eichen- und Birkenstämme und blaue Schatten unterbrechen das reine, glühende Bild. Und vom Außenkreis der Stadt kann man weit hinausblicken in das Winterland der Hardt und des Rheines: Allerwärts leuchten ungewohnte Bilder entgegen, tiefverschneite Felder, von ferne schneestimmende Kirchdächer und eine einsame Sinfonie ist Schwarz und Weiß in der Natur, soweit das Auge reicht.

Zur Ehrung der Dichterin Iholde Kurz

Neht uns aus ihrem näheren Freundeskreis dieser Aufruf, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen, zu:

Nächsten Donnerstag, den 21. Dezember, feiert Iholde Kurz ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß soll von hier an die greise Dichterin ein Begrüßungsschreiben folgenden Inhalts abgehen:

Winterjohanniswende 1933

Der größten deutschen Dichterin, der gottbegnadeten Rinderin hellenischen Geistes und hellenischer Schönheit, sendet zum 80. Geburtstag die getreue Karlsruher Verehrerin in dankbarer Liebe die herzlichsten Glückwünsche.

Die hiesigen Verehrer und Verehrerinnen ihrer Muse werden gebeten, sich durch Namensunterschrift an der Kundgebung zu beteiligen, zu welchem Zweck das Schriftstück in der Expedition des „Karlsruher Tagblatts“, Karl-Friedrich-Straße 14, auflegt.

Polizeibericht

Kaminbrand. Am 13. Dezember 1933 gegen 18½ Uhr entstand in einem Hause in der Dillstraße ein Kaminbrand, vermutlich infolge Ueberhitzung eines Ofens. Die Berufsfeuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken. Gesundheitsschaden ist nicht entstanden.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik J. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte am 13. Dezember der Einleger Heinrich Wenz aus Weischnau sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Von der Direktion wurden dem Jubilar eine Gedenkmedaille und die ihm von dem Verband Badischer Industrieller verliehene Silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch seine Kollegen und Kolleginnen ehrten den Jubilar durch Geschenke.

Professor Gaede-Karlsruhe erhält den Siemensring

Der Stiftungsrat der Siemensringstiftung hat in seiner Sitzung vom 13. Dezember d. J. beschlossen, seine höchste Auszeichnung, den Siemensring, Prof. Dr. Wolfgang Gaede-Karlsruhe i. B. zu verleihen.

Gaede hat sich um die Entwicklung der Luftpumpe zur Erzeugung luftleerer Räume große Verdienste erworben.

Ermäßigung des Eintrittspreises für die Eisbahn im Stadtgarten für die Angehörigen der Reichswehr und der nationalen Verbände. Im August d. J. hat der Stadtrat den Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine, den Polizeisoldaten, den Angehörigen der SA, der SS, des Stahlhelms, des Freiwilligen Luftschutes, des Arbeitsdienstes, der Kameradschaft der NSDAP, den Freiwilligen Sanitätskolonnen und den Jugendverbänden (in Einheitskleidung) — letztere jedoch nur in geschlossenen Gruppen — den Besuch der Eisbahn zum ermäßigten Eintrittspreis (Kinderpreis) bewilligt. Eine ähnliche Bewilligung hat der Stadtrat nun auch den oben genannten Personen und Gruppen für den Besuch der Eisbahn im Stadtgarten infolgedessen gewährt, als sie allgemein nur den Ein-

trittspreis der Stadtgartenabonnenten (20 Pf.) statt den der Nichtabonnenten (30 Pf.) zu zahlen haben.

Instandsetzung von Bürgersteigen

Der Reichsarbeitsminister hat sich, wie die „Steuerzeitung“ meldet, damit einverstanden erklärt, daß als Arbeiten an Gebäuden im Sinne seiner Bestimmungen vom 9. Oktober 1933 auch Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Bürgersteigen (Bürgersteigen) angesehen werden. Für diese Arbeiten wird also ebenfalls ein Zuschuß von 20 Prozent gewährt. Voraussetzung ist, daß die Gesamtkosten aller Arbeiten, die an und in einem Gebäude erforderlich sind, mindestens 100 Reichsmark betragen.

Die übliche Weihnachtsdecoration

auch in nichtchristlichen Geschäften notwendig

Von — anscheinend zahlreichen — drücklichen Stellen sind Bedenken dagegen geäußert worden, daß nichtchristliche oder doch nichtchristliche Einzelhandelsfirmen ihre Schaufenster weihnachtlich ausschmücken. Diese Bedenken haben vielfach auch dazu geführt, daß diesen Firmen genau festgelegte Beschränkungen auferlegt worden sind. Deshalb ist eine Mitteilung von Interesse, die der Pressedienst des Einzelhandels veröffentlicht hat. Sie lautet folgendermaßen:

„Aus Kreisen des Reichswirtschaftsministeriums wird darauf hingewiesen, daß die

Verhinderung der üblichen Weihnachtsdecoration nichtchristlicher Geschäfte deshalb als abwegig bezeichnet werden muß, weil dadurch der Absatz deutscher Erzeugnisse gefährdet werden könnte. Ein möglichst reibungsloser Absatz gerade vor Weihnachten ist geeignet, der Arbeitslosigkeit im Winter entgegenzuwirken. Um einen starken Einkauf der Verbraucher vor Weihnachten zu erreichen, ist die übliche Weihnachtsdecoration in allen Einzelhandelsgeschäften notwendig.“

Karlsruher Künstler als Filmschöpfer

Aus München erfahren wir von einem neuen Märchentouffilm, der erstmalig im Rahmen des Reichsfilmneue Wege sucht, und geschaffen ist, eine empfindliche Lücke im Märchenfilm auszufüllen. Als Stoff wurde „Das tapfere Schneiderlein“ gewählt. Die Besprechungen großer Münchener Blätter sind ausnahmslos sehr gut. Es freut uns besonders, daß zwei Karlsruher diesen Film maßgeblich geschaffen haben. Architekt Albert Schwab, der in der malerischen Ausgestaltung von Raum und Landschaft über die bisherigen Zeichnerfilme hinausgehend, besonderen Wert auf die künstlerische Komposition legt; Sidde Stren schrieb die Begleitmusik, die auf 30 Teilzügen individuell verteilt, den Film stimmungsvoll untermalt. Sie ist der der fomiischen Oper angepaßt. Die „Münchener Zeitung“ urteilt abschließend darüber: „Es gibt wenig solche, mit der „Einbildkamera“ hergestellte Filme von so starkem Kunstwillen und wohl keinen mit so origineller Musik.“

Wir hoffen, daß wir den neuen Märchenfilm bald in Karlsruhe zu sehen bekommen.

Karlsruhe wird wieder heiratsfreudiger!

Im zweiten Vierteljahr 1933 in Karlsruhe 346 Eheschließungen gegenüber 164 im ersten Vierteljahr. — Arbeitsmarkt und bevölkerungspolitische Umgestaltung der Karlsruher Frauen

Die neueste Erhebung des Reichsgeheimtatsamtes über die Bevölkerungsbewegung in den Städten zeigt die ersten Auswirkungen der Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Eheschließungen in Karlsruhe. Im zweiten Vierteljahr wurden nach dieser Erhebung 346 Ehen geschlossen gegenüber 164 im ersten Vierteljahr 1933. Das ist eine ganz erhebliche Steigerung, die keineswegs darauf allein zurückzuführen ist, daß im zweiten Vierteljahr Ötern und Pfingsten sind, an denen erfahrungsgemäß viele Hochzeiten stattfinden. Die Zahl der Eheschließungen hat sich bis zum heutigen Tag auf 1185 gesteigert, so daß 1932 um rund 200 Eheschließungen übertroffen wird.

Die Ursache der steigenden Heiratsziffer liegt klar: es ist das Reichsgeheimtatsamt zur Förderung der Eheschließungen durch Ehestandsdarlehen. Rund 110 000 Ehestandsdarlehen sind bisher gewährt worden, davon allein im November 40 000. In Zukunft werden monatlich etwa 20 000 Ehestandsdarlehen bewilligt. Auf diese Weise werden jährlich etwa 250 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand herausgenommen.

Im zweiten Viertel 1933 auf 1000 Karlsruher 88 Eheschließungen gegen 4,2 im ersten Vierteljahr.

Wesentlich dabei ist ein Vergleich mit dem Vorjahre. Im ersten Vierteljahr 1932 wurden 191 Ehen geschlossen oder 4,9 auf 1000 Einwohner aufs Jahr berechnet. Im zweiten Vierteljahr 1932 wurden 315 Eheschließungen verzeichnet oder 8 auf 1000 Einwohner aufs Jahr berechnet. Die Eheschließungen werden in Zukunft weiter zunehmen als bisher. Denn in der Heiratsziffer des zweiten Vierteljahres 1933 können nur die ersten bescheidenen Auswirkungen der Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Eheschließungen sichtbar werden.

Immerhin eröffnet die Tatsache der beschleunigten Auswirkung einen günstigen Ausblick für die Zukunft. Es handelt sich bei diesen Maßnahmen der Förderung der Eheschließungen um eine großangelegte dauernde arbeitsmarkt- und bevölkerungspolitische Umgestaltung der deutschen Frauen. Diese Umgestaltung führt zu einer durchgreifenden dauernden Senkung der Arbeitslosenziffer. Also zu einer wesentlichen Verbesserung der öffentlichen Finanzen, der Voraussetzung für die weitere Entlastung der Produktion, des Verbrauches und des Reiches von Steuern und Abgaben. Arbeitsmarktpolitisch ist die Förderung von Eheschließungen von größter Bedeutung für Staat, Volk und für die gesamte Wirtschaft.

Schutz der Kunstwerte

Eine weitere Aufgabe des Reichsluftschutzbundes

Wenn auch der Schutz der Menschenleben die erste Aufgabe ist, die sich der Reichsluftschutzbund gestellt hat, so ist damit seine Tätigkeit in keiner Weise erschöpft, handelt es sich doch u. a. auch darum, die wertvollen und zum Teil unersetzlichen Werke unserer alten Kultur gegen die Luftgefahr zu schützen.

Zu diesen Werken zählen in erster Linie die Sammlungen in öffentlichen, städtischen, kirchlichen und privaten Besitz, in denen die großen Meister unseres Volkes uns Unvergänglichkeiten schenken.

Um auch diesen Schutz vorzubereiten und ihn zum Gegenstand einer ersten grundlegenden Besprechung zu machen, hatte die Landesgruppe Baden-Rheinpalz des Reichsluftschutzbundes am Donnerstag die Vertreter der zuständigen Behörden des Landes, der Gemeinden und Kirchen, sowie die an einem Schutz der Kunstwerte in erster Linie interessierten privaten Persönlichkeiten nach Karlsruhe eingeladen, nachdem mit allen dafür zuständigen Stellen Badens und der Pfalz, nicht zuletzt auch mit den Landeskonseratoren, in Verbindung getreten worden war.

Wie groß der Reichtum gerade hier in den alten Kulturländern des Westens ist, das zeigen die Verzeichnisse, die in großen Linien darüber aufgestellt worden sind.

Die Landesgruppe hat deshalb bereits die Bildung von Vergütungsausschüssen in allen Ortsgruppen veranlaßt, in deren Bezirk sich Kunstwerke befinden. Diesen Vergütungsausschüssen ist die Vorbereitung und Durchführung des Schutzes jener Werke übertragen worden.

In einem einleitenden Referat über das Ziel dieser Aufgabe zeichnete der Landesgruppenführer Baden-Rheinpalz des Reichsluftschutzbundes, Major a. D. v. Laer, die großen Linien dieser Arbeit an.

Hier wird sich die Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes — auf Rat und Mitarbeit erfah-

rener Sachverständiger stützen, um, vereint mit den Behörden, die Kulturwerte zu sichern.

Die Arbeit wird sich in erster Linie gegen die Brandgefahren richten, die auch hier durch Bomben drohen. Neben einer wohl durchdachten Organisation werden deshalb Schutzräume nötig, deren sachverständige Herstellung der Mitarbeit kundiger Architekten bedarf.

Zu diesem Teil der harrrenden Aufgaben ergriff der Leiter der Bauberatungstelle der Ortsgruppe Karlsruhe des RLWB, Architekt Widmann, das Wort, um die Notwendigkeit der baldigen Erstellung von Schutzräumen zu betonen. Für Private hat die Reichsregierung große Mittel im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereitgestellt. Für Bauten der öffentlichen Hand werden schon jetzt die erforderlichen Anmeldungen erfolgen müssen, damit sie in gleicher Weise nach Maßgabe der Etats berücksichtigt werden können. Diese Bauberatungstellen sind bereits bei allen größeren Ortsgruppen des RLWB in Baden und der Pfalz gebildet, sie bieten in Verbindung mit den Vergütungsausschüssen der Ortsgruppen die Möglichkeit zu Beratung und praktischer Zusammenarbeit.

An die Referate schloß sich eine Ansprache. Zum Schluß wies Major v. Laer darauf hin, daß hier nicht nur eine hoffentlich nie in Tätigkeit tretende Vorbereitungsarbeit gegen Luftgefahren solle geleistet werden, sondern auch sonst produktive Arbeit, die berufen sei, in jeder Hinsicht einen erhöhten Generalschutz in Stadt und Land zu schaffen (Kokonzentrierung höherer und sonstiger leicht feuerfängernder Teile an Innenbauten u. a.). Damit wird dann schon zu normalen Zeiten Katastrophen, wie dem Großbrand eines Münchener Glaspalastes oder gar ganzer Städte und Dörfer (Donauwörth, Deggendorf usw.) vorgebeugt werden können.

Das Weihnachtsgeschenk des Staatstheaters

Zur Anregung und Freude der Theaterbesucher wird das Badische Staatstheater am 21. Dezember 1933 während der Vorstellung „Christelstein“ eine Verlosung veranstalten. Diese soll in der Weise stattfinden, daß sämtliche Eintrittskartenabschnitte von den Türschleibern in einer in der Wandelhalle aufgestellte Urne gesammelt und aus dieser in der ersten Pause durch einen Theaterbesucher zehn Abschnitte gezogen werden.

Von diesen zehn Abschnitten werden die ersten fünf mit je einem Blockfest für 10 Vorstellungen, und die weiteren fünf Abschnitte mit je einem Fest für vier Vorstellungen prämiert. Die Theaterbesucher werden erlucht, an diesem Tage die Gegenabschnitte aufbewahren, da nur gegen Auswägung derselben die Gewinne in Empfang genommen werden können. Es hat somit an diesem Abend jeder Theaterbesucher, der eine Eintrittskarte löst, die Möglichkeit, ein wertvolles Geschenk des Staatstheaters zu gewinnen.

Da die Dauermieter nicht für diese Verlosung in Frage kommen können, da sie keinen Abschnitt abgeben, ist für sie eine besondere Vergünstigung auf einen späteren Termin vorgesehen.

Diese wohlgemeinte Entschädigung der Intendanten des Badischen Staatstheaters wird fraglos rechte Freude bei den Theaterbesuchern hervorrufen, und es wird infolge der zu erwartenden großen Beteiligung zu empfehlen sein, sich für den 21. Dezember rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Weihnachtsfeier der NSDAP Kreis Karlsruhe

Am Samstag, den 16. Dezember, findet abends um 8 Uhr in der Stadt. Festhalle die Weihnachtsfeier der NSDAP. statt. Eine Vorschau über das Programm verspricht einen gemächlichen Abend. Auf der Liste stehen Musiknummern wie Rikner, Humperdinck, Beethoven, Schubert u. a. Aber auch deutsche Volkslieder sind vorgesehen. Solo-, Chor- und Orgelvortrüge werden neben Orchesterdarbietungen gegeben. Außerdem Gedichtvorträge, Rezitationen und Tanzaufführungen. Und nicht vergessen sei die Gabenverlosung.

Unter mitwirkenden Künstlern haben wir besonders hervor: Kirchenmusikdirektor Bogel, Hanna Mayer-Weder, Maria Genter. Ebenso wirken die Staatskapelle unter Kapellmeister Keilberth und die SA-Standartenkapelle 100 mit.

Das große Los gezogen

In Berlin und Westfalen gespielt. In der heutigen Ziehung der dritten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer von 100 000 Mark auf das Los Nr. 341 680; das Los wird jeweils in Achfeldern in Berlin und in Westfalen gespielt.

Weihnachten steht vor der Tür!

An vielen deutschen Haustüren grüßt die Dezemberplakette des RLWB. — Ist sie auch schon an Deiner Tür? —

Weihnachten in jedem deutschen Haus! — Wir helfen! — Es geht jeden deutschen Volksgenossen an. Darum darf an keiner Wohnungstür dies Spenderzeichen fehlen. Wir alle müssen helfen, daß bei allen Volksgenossen Weihnachten werde. —

Wie erwirbt man die Spenderplakette? — Jeder Lohnsteuerzahler erhält diese von seinem Arbeitgeber, wenn ihm bei der Lohn- und Gehaltszahlung die Winterhilfsverleispende in Abzug gebracht wird. Ferner alle Spender, die nicht in einem Arbeits- oder Lohnverhältnis stehen und die mindestens eine Mark den amtlichen Stellen des RLWB. abführen. Zahlungen können ferner erfolgen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 360, Sparkassenkonto Karlsruhe Nr. 3599, sowie bei allen Banken und deren Zahlstellen. Bank- und Postcheckkontoinhaber können sich die Spende regelmäßig abbuchen lassen.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie der NSDAP geht alle an! Ihre Ziehung findet schon am 20./30. Dezember statt. Du brauchst nur eine Mark für ein Los zu opfern und du kannst — außer der Mithilfe zur Arbeit für deine noch arbeitslosen Brüder und Freunde — hunderttausend Mark für dich gewinnen!



Der Fernsprecher ehemals und heute

Am Mittwochabend sprach in Karlsruhe im überfüllten Saale des Colosseums Oberingenieur Dipl.-Ing. Gust (Siemens-Halske), Berlin, in fesselnder Weise über den Fernsprecher von ehemals, heute und seine Ausgestaltung von morgen. Der Redner machte den, dem Nichttechniker scheinbar spröden Stoff durch seine witzige, sympathische Vortragweise überaus anziehend.

Nach kurzer Einleitung gab er einen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte des Fernsprechers von 1861 an, als der Fernsprecher von Reis erfunden wurde. Der Redner folgte ihm nach Amerika, wohin die Erfindung, wie so viele andere, ausgewandert und dort praktisch umgesetzt wurde. (Nach dem Prinzip des menschlichen Gehörganges.) Wir erfahren, daß schon bei der ersten Form grundsätzlich alle Teile vorhanden waren, die heute im Aufbau des Apparates enthalten sind. Dann behandelte der Redner die Nebenstellenanlagen in ihren verschiedenen Ausführungen, die heute eine äußerst vervollkommnete Kombination aufweisen. Ein großer Teil des Abends war dem Selbstanschluß gewidmet. 1879 wurde in Amerika schon die erste mechanische Anrufverbindung patentiert. Alle auftauchenden Probleme wurden im Laufe der Zeiten bis heute gelöst. Uebrigens wies der Redner darauf hin, daß

Das erste deutsche Selbstanschlußamt in Karlsruhe hergestellt wurde, während heute Karlsruhe noch keinen mechanischen Anschluß besitzt!

Man kann wohl die Entwicklung des Fernsprechers als abgeschlossen betrachten. Das künftige Ziel ist die Vervollkommnung der Ferngesprächsanlagen, z. B., daß jemand in einem kleinen südbadischen Dorf sofort mit jemandem in einem kleinen ostpreussischen Dorfe sprechen kann, ohne auf die Verbindung warten zu müssen. In Baden ist dieses Prinzip innerhalb des internen Reichsbahnetzes vorbildlich technisch. Welche bedeutende Rolle der Fernsprecher im Luftdienst und Luftwariendienst spielt, machte Herr Gust besonders anschaulich. Hier verbinden sich wieder Telegraph und Telephon.

Reichhaltiges Anschauungsmaterial und interessante Lichtbilder vervollständigten im Verein mit Mitteilungen aus der Praxis den Vortrag, für den der Redner herzlichen Beifall erntete.

Gedenket der hungernden Vögel!

Violinabend in der Musikhochschule

Die Herren Oskar Schmidt (Violine) und Prof. Josef Schell (Klavier) werden am Montag, den 18. Dezember, im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik einen Violinabend veranstalten, dem man mit großem Interesse entgegenfiehet.

Die ansehensreichen großen Kreis von Freunden und Verehrern anführt, die man wieder Gelegenheit erhalten, sich an seiner Kunst zu erfreuen. Die schöne Violinsonate von Johannes Brahms zwei Gruppen auf; die immer wieder gerne gehörte Sonate in G-Dur für Klavier und Violine, die sonnenartige Beethoven-Sonate, sowie drei der schönsten Alnarrischen Tänze. Dazwischen steht das gealterte unheimlich dankbare Violinsonate in G-Dur von Wieniawski, das hier in Karlsruhe seit langen Jahren nicht mehr zum Vortrage gekommen ist.

Als besonders erfreulich kann die Tatsache bezeichnet werden, daß die reichhaltige Violinsonate durch ein Werk unserer Karlsruher Tonkünstlerin Clara Naiki, durch eine breit ausladende vierteilige Suite in G-Dur für Violine und Klavier eingeleitet wird. Clara Naiki vereint in dieser Suite recht glücklich ihre romantischen Gefühlsweisen angelegte Eigenart mit der formalen Strenge klassischer Musik. Die zahlreichen Freunde ihres Schaffens werden sich diese Gelegenheit, wieder einmal eines ihrer ardueren Werke im Konzertsaal zu hören, wohl kaum entgehen lassen.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Als zweite Spielplan-Weihnachtsgabe wird am Samstag, den 16., als Nachmittagsvorstellung das aufgeführt von vier Jahren alte Weihnachtsmärchen „Christkindens Märchenbuch“ unseres Ulrich von der Trenck zum erstenmal wieder neu einstudiert und aufgeführt kommen. Das Werk darf mit zu den besten seiner Art gezählt werden. In dem letzten Vierteljahrhundert auf unserer Bühne erschienen sind, und wird dem inzwischen nachgewachsenen Kinderpublikum, aber auch den älteren, das sich seiner noch erinnert, eine dankbar begrüßte Christkindergabe bedeuten.

Die Spielplanwoche vor Weihnachten, vom 18. bis 23. Dezember, wird wiederum den Charakter einer Theater-Werbeweche mit der Wirkung haben, daß für sämtliche Vorstellungen dieser Tage vorzügliche Preise gelten. Die Aufführungslosae enthält außer den beiden Weihnachtsmärchen, der Oper „Das Christkindlein“ von Hans Pfitzner (21. und 22. Dezember) und „Christkindens Märchenbuch“ von Ulrich von der Trenck (23. Dez.), noch folgende Stücke: die Operette „Der Kreiborporal“ (18. Dez.), Wagner's „Rienzi“ (19. Dez.), „Die Fledermaus“ (20. Dez.), „Der Tärkenlois“ von Friedrich Hebbel (22. Dez.). — Es möge dabei beachtet werden, daß der jeweilige Beginn der Abendaufführungen des „Christkindlein“ mit Rücksicht auf das Kinderpublikum schon auf 10 1/2 Uhr vorgerückt ist.

Die Platzkartenpreise für das Kindermärchen „Christkindens Märchenbuch“ erfahren eine Ermäßigung für dieses Jahr und bewegen sich zwischen 0,50—1,50 M. — Die Preise für Pfitzners Spieloper „Das Christkindlein“ sind ebenfalls ermäßigt und betragen 0,50—3,20 M. Derselben vorzüglichen Preise gelten auch für die beiden anderen in dieser Werbeweche stattfindenden Opern „Der Kreiborporal“ und „Der fliegende Holländer“. — Für die beiden Schauspiele „Luther auf der Wartburg“ und „Der Tärkenlois“ betragen die Platzpreise 0,40 bis 2,00 M.

Die dieses Jahr zur Ausgabe gelangenden Weihnachtsausgaben, die sich besonders an Geschenkwenden eignen, erfreuen sich steigender Beliebtheit, was die rege Nachfrage beweist. Die Preise sind vollständig gehalten, so daß jedermann in der Lage ist, mit den Festtagen, die vier Guckzettel umfassen (zwei Opern und zwei Schauspiele bzw. vier Schauspiele) eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten.

Bedarfsdeckungsscheine für Kleidung und Wäsche

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Neben den Bedarfsdeckungsscheinen A, die an Arbeitslose, die zu Tiefbauarbeiten (Erdbarbeiten) der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände herangezogen werden, als Vergütung ausgegeben werden, sind nunmehr von der Reichsregierung auch Bedarfsdeckungsscheine B auszugeben worden, auf Grund deren Hilfsbedürftige durch die Fürsorgeverbände durch Abgabe von Kleidung, Wäsche und Haushaltsgegenständen zusätzlich unterstützt werden können. Die für Baden erlassenen Durchführungsbestimmungen sind in der „Karlsruher Zeitung“ — Staatsanzeiger — Nr. 280 vom 30. November 1933 veröffentlicht worden.

Hiernach müssen sich Hilfsbedürftige, die Kleidung, Wäsche oder Haushaltsgegenstände benötigen, an das Bürgermeisterei ihres Wohnorts bzw. an das Städtische Fürsorgeamt wenden. Dieses stellt den Hilfsbedürftigen einen Bezugschein aus, den der Hilfsbedürftige beim Kauf der Waren befragter Art in hierfür zugelassene Geschäften in Zahlung gibt. Diese Geschäfte haben die ihnen vom Hilfsbedürftigen in Zahlung gegebenen Bezugscheine der Stelle zurückzugeben, die sie ausgefüllt hat. Sie erhalten hierfür sowie über 1 Reichsmark lautenden Abschnitte in eine Sammelfarte eingelebt, als dem Wert der an die Hilfsbedürftigen auf Grund der Bezugscheine abgegebenen Waren entspricht. Ueber volle Reichsmark hinausgehende Mengenbeträge durch die Hilfsbedürftigen bei Abgabe der Ware durch die Verkaufsstelle selbst aufzahlen. Die leere Sammelfarte erhält die

Aus den Karlsruher Tonfilmwochen

Die Ufa-Tonwochenschau bringt im „Reif“ u. a.: Das große Siedlungsgebiet in Romm. — Ueber 100 000 Morgen Land für 6000 städtische Arbeitslose. — Der Fußball-Weltkampf Deutschland-Polen. — Der älteste Eisenhammer Deutschlands in Weida (Thüringen). — Das große Winterhilfswerk der Reichsregierung. — 250 Helfer im Reichstag. — Hilfsaktion für den Vatikanischen Wald. — Die Sommerberger Spielzeugfabrik in Berlin.

Die Fox-Tonwochenschau bringt in den „Badischen Lichtspielen“ u. a.: Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — Vanbeginn der großen Wasserleitung vom Harz nach Bremen. — Rechtsrukt in Spanien bei den Wahlen zum Parlament. — Deutsche Jugend in der Seemannsschule Finkenwärder. — Fröhliches Treiben auf dem Hamburger Dom. — Vornachmittag in der Spielzeugindustrie. — Der Wintersport hat begonnen. — Die Eröffnungskämpfe auf dem Jagdsplatz. — Die Fox-Tonwochenschau bringt in den Tonfilmtheatern „Pall“ und „Gloria“ u. a.: Berlin eröffnet Spielwarenschau. — Reichsminister Dr. Frick eröffnet in den Messhallen am Kaisermarkt die Ausstellung der Thüringer und Sommerberger Spielzeugindustrie. — Die Wehrmacht im Dienste der Winterhilfe. — Die Soldaten der Wachtruppe Berlin verzichten freiwillig auf einen Teil ihres Bekleidungsgehalts. — Truppenchau in Japan. — Der Mikado nimmt bei einer Truppenbesichtigung die Parade von 25 000 Meutern ab. — Fußball-Weltkampf Deutschland-Polen. — Im Berliner Poststadion konnte die deutsche Fußball-Elf die polnische Mannschaft mit 1:0 schlagen.

Neues vom Film

Schauburg: Die letzten Tage von Pompeii. Ab Freitag, 15. Dezember, Sonderveranstaltungen in der Schauburg. Vor Jahren hat und bereits ein Film über den Untergang Pompeis gezeigt. Jetzt ist dieser Film in ständiger Fassung, in einer Neuauflage erschienen, die gegenüber der früher Gesehenen eine gewaltige Steigerung bedeutet. Es ist sehr verdienstlich, diesen Film dem Publikum vorzuführen. Auch dieses Mal hat wieder der weltberühmte Roman von Bulwer die Grundlage für die Darstellung gegeben. Sie spielt sich im weitestlichen in der



Welle des kummen Films ab und bekannte Darsteller wie Antonio (Giacca), Nina da Viuro (Irene), Maria Corda (Nadia) und Götze (Arbacia) liefern allmählich Charakterdarstellungen. Die Massenmengen bei den beiden Festen, in der Gerichtsverhandlung, bei den Gladiatorenspielen im Stadion und vor allen Dingen bei dem Untergang Pompeis sind überaus achtbar worden. Eine meisterhafte Regie führt uns geradezu überwältigende Bilder in mächtiger Steigerung aus. Am erschütterndsten die Szenen, in denen man das Rollen des feuerbrüllenden Berges hört, in denen man sieht, wie sich die Lavaströme die Verabänne hinunterwälzen, wie sich Alidenraen auf die in Trümmer lebenden prächtigen Paläste und Tempel erstreckt und wie die von Todesangst gezeichneten Menschenmengen durch die zerstörten Straßen sahen. Der Film wird zweifellos sehr viele Wiederholungen erleben. Außerordentlich haben Antritt.

Verkaufsstelle von der Gemeindebehörde. Die vollen Sammelkarten mit den eingelebten Markabschnitten werden den Verkaufsstellen durch das für ihre Umjagdbesteuerung zuständige Finanzamt eingelöst.

Die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit als Voraussetzung für die Zuteilung von Sachleistungen dieser Art hat von den Gemeindebehörden in entgegenkommender Weise zu erfolgen. Auch Personen, die nicht in laufender Unterstützung stehen, können berücksichtigt werden.

Weitere Auskünfte erteilen auf Wunsch die Bezirksämter und die Bürgermeisterämter.

Aus dem Karlsruher Schöffengericht

Das Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den rüchfälligen Maler Friedrich H. aus Karlsruhe-Mühlburg wegen Hausfriedensbruch und Entwendung einer Scheibenblende zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten bei Anrechnung von einem Monat Unterdrückungshaft, sowie vier Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Wegen Fälschung von Wechseln, die er unbedeutend mit den Unterschriften von Verwandten verfab, erhielt der Zigarrenmacher Martin H. aus Kirrlach sechs Monate Gefängnis.

Wegen Fälschung von Lebensmittelbezugscheinen des Fürsorgeamts wurde gegen den schon wiederholt vorbestraften Kaufmann Theodor E. aus Karlsruhe eine siebenmonatige Gefängnisstrafe ausgesprochen bei gleichzeitiger Aberkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Ehefrau Emma E. H. und die Ehefrau Barbara J. von hier, die im Verlaufe eines halben Jahres bis zu ihrer Festnahme im Au-

gust in einer Anzahl hiesiger Geschäfte erhebliche Stoffmengen im Werte von 400 bis 500 Reichsmark entwendet und dann verkauft hatten, wurden von der Strafabteilung des Amtsgerichts zu Gefängnisstrafen von acht und sechs Monaten verurteilt.

*

Eingestelltes Verfahren. Das gegen den früheren Vertrauensarzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe, Dr. med. A. Jäger, eingeleitete Strafverfahren wegen Betrugs wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt, da die erhobenen Beweise nicht begründet waren.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Begräbnisse. 12. Dez.: Frau Wilhelmine Leber, ohne Beruf, 42 Jahre alt; Begräbnis 14. Dez., 14 Uhr. Ernst Wehlermann, Landwirt, ledig, 81 Jahre alt (Oberndorf), 18. Dez.: Alwine Hofmann, Ehefrau von Wilhelm Hofmann, Kaufmann, 65 Jahre, Begräbnis 15. Dez., 14.15 Uhr (Durlach). Elisabeth Martin, Witwe von Josef Martin, Radiermeister, 82 Jahre alt; Begräbnis 15. Dez., 15 Uhr (Beierheim).

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Die Witterungsgestaltung Süddeutschlands unterlag dem Einfluß eines ausgeprägten, über dem Mittelmeer befindlichen Tiefdruckfeldes. Dieses hatte in Bodennähe die Zufuhr trockener Luftmassen zur Folge, während in großer Höhe aus Südosten etwas mildere Luftmassen herangeführt wurden. Dadurch kam es stellenweise zu stärkerem Schneefall, der gerade in Stuttgart besonders ergiebig war. Unter dem Einfluß eines schmalen, den Atlantik in westlicher Richtung durchziehenden Hochdruckrückens kommt es zu einer, allerdings nur kurzen Besserung, da von Norden her neue Störungen im Anzug sind.

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Freitag abend: Nach kurzer Besserung Bewölkungszunahme, zunächst jedoch noch keine weiteren Schneefälle, in der kommenden Nacht harter Frost, später wieder leichte Abschwächung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik
Wetterausichten für Samstag, 16. Dez.: Fortdauer der kalten, winterlichen Witterung, vereinzelte Schneefälle.

Rhein-Wasserrand, morgens 6 Uhr

Rheinischen. 14. Dez.: 174 cm; 13. Dez.: 174 cm. Freilach. 14. Dez.: 72 cm; 13. Dez.: 74 cm. Hehl. 14. Dez.: 209 cm; 13. Dez.: 209 cm. Maxau. 14. Dez.: 336 cm; 13. Dez.: 340 cm; mittags 12 Uhr: 337 cm; abends 6 Uhr: 336 cm. Mannheim. 14. Dez.: 185 cm; 13. Dez.: 187 cm. Gaub. 14. Dez.: 90 cm; 13. Dez.: 102 cm.

Geschäftliche Mitteilungen

Sinner-Höcker. Wie aus dem in letzter Zeit erscheinenden Anzeiger zu ersehen ist, bringt die Brauerei Sinner auch in diesem Jahre wieder ihr ganz erstklassiges, allgemein beliebtes, dunkles Pilsener zum Ausfluß.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Brauerei Sinner ihre beiden großen Festäle im Friedrichshof und Köhler'schen Brauerei renovieren ließ, was bei den Vereinen mit Freude begrüßt wurde. Auch die alten Köhler'schen Festäle sind wieder im Friedrichshof an ihren früheren Plätzen angebaut worden.

Kinderrausen oder Kerzengala? Was ist besser? Vielleicht wird sich die Hausfrau beim Betrachten der heutigen Anzeiger von Kaiser's Kaffeekocher diese weihnachtliche Frage lächelnd vorlesen. Weibchen ein Glas Kinderrausen trinken zu sehen. Nichts Entzückenderes als diese unheimlichen Gesichter darf nicht enttäuscht werden. Ein Blick noch auf die so wertvollsten Angebote von Kaiser's — und die Hausfrau besitzt sich die letzten Einkaufsvorbereitungen zu treffen.

Tagesanzeiger

Freitag, 15. Dezember 1933
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Cofi fan tutte. Colosseum: 20 Uhr: Aris Webers Laubhütte. Muna-Saal: 20 Uhr: Schubert-Sonaten-Abend Bruno Wallshöfer.
Anschlußgeschäfte: 1. Branne Weihnachtsmesse. Bad. Lichtspiele: 20.00 Uhr: Festvorstellung: Der Sieg des Glaubens.
Gloria-Palast: Andreas Hofer.
Palast-Bühnen: Tausend für eine Nacht.
Neubad-Lichtspiele: Aufruf in Utopia.
Schauburg: Die letzten Tage von Pompeii.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Den beiden jungverlobten Offizieren Ferrando und Guglielmo gegenüber beharrt der lebenserfahrene Hagestolz Alfonso auf seiner Ueberzeugung von der Untreue aller Weiber. Die beiden Offiziere sind so sehr von der Treue ihrer Bräute überzeugt, daß sie mit dem Alten eine Wette eingehen, es werde nicht gelingen, das Schwesterpaar Dorabella und Fiordiligi zum Treubruch zu bewegen. Alfonso nimmt die Wette, deren Preis ein glänzendes Fest sein soll, unter der Bedingung an, daß die beiden Verlobten ihre Bräute nach seiner Anleitung einen Tag auf die Probe stellen. In Despina, der Zofe der beiden Schwestern, findet Alfonso eine Helferin für seinen Plan. Sie sucht durch leichtfertige Reden die strengen Grundzüge der Mädchen zu erschüttern. Nach einem fingierten militärischen Befehl müssen die beiden Offiziere ins Feld rücken. Als Albaner verkleidet kehren sie sogleich zurück und bestärken — ein jeder die Braut des anderen — die beiden Schönen. Diese bleiben standhaft. Alles scheint vergebens. Aber ein vor ihren Augen ausgeführter Vergiftungsversuch erzielt doch tieferen Eindruck. Doch erhalten auch jetzt noch die von der als Arzt verkleideten Despina ins Leben zurückgerufenen Liebhaber den erstlehten Aus nicht. Endlich aber beginnen die frivolsten Einflüsterungen Despina's zu wirken. Dorabella, Ferrandos Braut, läßt sich zunächst mit Guglielmo ein. Standhafter ist Fiordiligi, die der Verführung entziehen und dem Geliebten ins Feld folgen will. Als aber der verkleidete Ferrando sich zu ihren Füßen töten will, läßt auch sie sich erweichen. Die beiden Offiziere haben nun genug von der Komödie, aber Alfonso will auch den letzten Zweifel bannen. Deshalb treibt er es so weit, daß die beiden verwechsellten Paare vor dem Notar — es ist wieder die verkleidete Despina — die Ehekontrakte unterzeichnen müssen. Da erkennt plötzlich Trummelwirbel, das Regiment rückt wieder ein. Die Liebhaber verbergen sich, um im nächsten Augenblick in ihrer wahren Gestalt vor den verirrten Mädchen zu erscheinen. Es folgt nun, zur großen Beschämung der beiden Bräute, die Aufklärung — und glücklicherweise auch die Veröhnung — denn „cofi fan tutte“: So machen es eben alle.

Badische Rundschau

Die Neuorganisation der Lehrerschaft

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, kann infolge der neugegründeten Organisation der Deutschen Erziehergemeinschaft die beschlossene Überführung des Badischen Philologenvereins in den nationalsozialistischen Lehrerverband nicht erfolgen. Damit gehören die Mitglieder dem Reichsverband der Lehrer an höheren Schulen (Deutscher Philologenverband e. V.) an. Nach der Verfügung des Reichsführers der Deutschen Erziehergemeinschaft kann jeder Lehrer an einer höheren Lehranstalt Mitglied im nationalsozialistischen Lehrerverband werden.

Zum Reichsführer der Deutschen Erziehergemeinschaft ist Senator Dr. von Hoff in Bremen ernannt worden. Diese Erziehergemeinschaft umfaßt jetzt folgende Verbände: Reichsverband der deutschen Hochschulen, Reichsverband der Lehrer an höheren Schulen (Deutscher Philologenverband), Reichsverband der Lehrer an gewerblichen Berufsschulen und Fachschulen Reichsverband der hauswirtschaftlichen Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen, Reichsverband der Lehrer an kaufmännischen Schulen (Reichsverband deutscher Handelslehrer mit Hochschulförderung), Reichsverband deutscher freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten, Bayerischer Lehrerverein als Grundstock des Reichsverbandes der Lehrer an Volksschulen.

Badner in den Fachgruppen der Deutschen Rechtsfront

Wie schon gemeldet, veränderte Reichsjustizminister Dr. Frank gestern den Deutschen Rechtsstand.

In den 7 Fachgruppen wurden von Baden Baden: Amtsgerichtsrat von Frankenberg, Baden-Baden (Fachgr. Richter und Staatsanwälte), Justizrat Dr. Mimmeln, Billingen (Fachgr. Notare), und Gerichtsbevollmächtigter Pfaff, Mannheim (Fachgr. Rechtspleger). Entsprechend den Grenzen der Oberlandesgerichte ist die Deutsche Rechtsfront in 27 Gauen eingeteilt. Gauführer für Karlsruhe wurde Rechtsanwalt Dr. Schüller.

Arbeitsbeschaffung in Bruchsal

Über 100 000 Tagwerke

o. Bruchsal, 14. Dez. Anlässlich der Beratung des Bauamts am letzten Dienstag gab der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Arnold, in feinem umfassenden Rück- und Ausblick eine Zusammenfassung der teils von der Stadt bereits eingeleiteten, wie noch in Angriff zu nehmenden Arbeiten im Beschaffungsprogramm der Stadt: Die Erweiterung der Duttentstraße und des Friedhofs ist zum großen Teil fertiggestellt. Für Notstandsarbeiten kommen in Betracht: Planierungsarbeiten beim ehem. Kalfwerk Federbusch, Grundstücksverfertigungen auf dem früheren Exerzierplatz. Mit der Einrichtung des Arbeitsdienstlagers in der ehem. Dragonerkaserne wird verbunden ein Arbeitsprogramm von 100 000 Tagwerken. Vorgeplant sind dabei u. a. Saalbadarbeiten mit 25 000 Tagw., Gräbenentwässerung 10 000 Tagw., Planierungsarbeiten 31 000 Tagw., Verbesserung von Feldwegen 22 000 Tagw., weitere Erstellung einer Hochdruckpumpe als Reserve und Umbau der Notstbrecheranlage im Gaswerk. Im Rahmen des 500 Millionen-Programms erfolgt der Einbau von 12 Wohnungen in städt. Gebäuden, und diese werden an Handwerker vergeben. Sodann sind Verhandlungen mit Aussicht für öffentlichen Mietschutz im Ganzen betr. der dringenden Erstellung einer Leichenhalle auf dem erweiterten Friedhof, Restaurierung des Gebäudes an der Bahnhofs-Unterwegsbach-Weingarten, Wiederaufnahme der Erdbohrungen im Bruch von Ubstadt, Errichtung einer Gleisflugschleuse und S.V. Sportstätte, und endlich die notwendigen Vorbereitungen der Feldbereinigung auf Gemarkung Bruchsal.

Bäuerliche Siedlung in Weingarten

Weingarten, 13. Dez. Dieser Tage sprach im Bürgeraal Bauinspektor Amberger aus Karlsruhe über das Thema „Arbeitsbeschaffung für Weingarten“. Er erläuterte die Möglichkeiten der Arbeitsdurchführung mit Zuschüssen des Reiches und des Wohnungsverbands. Als Grundlage des gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms, das jedem Volksgenossen Arbeit und Brot bringen soll, bezeichnete der Redner die Belebung des Baumarktes.

Außer den Instandsetzungsarbeiten berichtete er noch über Darlehen für Eigenheimerrichtung, für ländliche Handfledlungen, für Schaffung von Wohnungen für kinderreiche Familien sowie für Schaffung von Kleingärten. In der Ansprache wurde betont, daß für unsere Gemeinde eine bäuerliche Siedlung und Feldbereinigung durchgeführt werden möge. Bürgermeister Treier erklärte, daß er alles unternehmen werde und die Gemeinde mit Hilfe, Arbeit und Brot zu schaffen.

Mithrasaltäre bei Riegel

11 Freiburg i. Br., 13. Dez. Westlich der Landstraße von Riegel nach Emdingen, auf dem Gelände des Erz- Kinderheims wurde, wie die neueste Nummer der „Badischen Fun-

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten

Erläuterungen des Reichsarbeitsministers zu den Bestimmungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Innern hat vor einigen Tagen den Bezirksämtern und den Bürgermeistern der verbandsfreien Städte, welche über die Bewilligung der Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zu entscheiden haben, weitere Erläuterungen des Reichsarbeitsministers zu den Reichszuschüssen zukommen lassen. Bei der allgemeinen Bedeutung, welche diesen Zuschüssen zukommt, werden die wichtigsten Erläuterungen mitgeteilt: Was wird beantragt?

Die Umbauszuschüsse in Höhe von 50 Prozent können nach wie vor nur für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gewährt werden. Für An- und Ausbauten, durch die Räume für gewerbliche Zwecke gewonnen werden, wie z. B. Vergrößerung von Fabriken, Werkstätten usw. ist ein Zuschuß nicht zulässig; solche An- und Ausbauten fallen auch nicht unter den Begriff „Ergänzungsarbeiten“, denn diese sollen im allgemeinen nur einer Modernisierung des Gebäudes dienen. Auch für die Neuananschaffung und Instandsetzung von Einrichtungen zur Ausstattung von gewerblichen Betrieben wird ein Zuschuß nicht gewährt, selbst wenn die Einrichtungen mit dem Gebäude fest verbunden sind.

Für den Abruch und den Wiederaufbau von Gebäuden, auch wenn sie baufällig sind, wird ein Zuschuß nicht gewährt, da diese Arbeiten weder Umbau, noch Ergänzungs-, noch Instandsetzungsarbeiten sind; hierfür können nur Baudarlehen in Frage kommen. Bei landwirtschaftlichen Gebäuden erscheint infolgedessen eine Erweiterung in der Aufassung über zuschussfähige Instandsetzungsarbeiten vertretbar, als solche auch dann noch als gegeben gelten können, wenn wesentliche Teile des Gebäudes stehen bleiben. Arbeiten an Gebäuden in Stadtteilen, die in absehbarer Zeit saniert werden sollen, sind keine volkswirtschaftlich wertvollen Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten; sie werden darum auch nicht bezuschußt.

Das nachträgliche Verputzen eines Neubaus ist nicht zuschussfähig, da für die Vollenbung eines angefangenen Neubaus ein Zuschuß nicht statthaft ist. Nur dann,

berichte“ mitteilt, ein römischer Inschriftstein und Reste eines Gebäudes freigelegt. Grundriß des Gebäudes, sowie verschiedene Einzelstücke beweisen, daß man es hier mit einer neu entdeckten Mithrasaltäre zu tun hat. Der Glaube an den Lichtgott Mithras, der von Persien kam, gelangte im ersten Jahrhundert zu den Römern und wurde bekanntlich durch das römische Heer weit hin verbreitet. Der Grundriß des freigelegten Riegeler Gebäudes zeigt typische Merkmale eines Mithrasheims. Besonders wichtig ist die Inschrift auf dem Altarstein: Deo Invicto. Diese Inschrift weist auf den mithrischen Sonnenkult hin. Die Grabungen wurden mit Mitteln des Museums für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg ausgeführt.

Schwerer Fischereischaden

11. Dez. Seit etwa 10 Tagen hat der Laachfang im Rhein von hier aufwärts bis zum Kempter Stauwerk bei Markt gänzlich aufgehört. Mehrere Stunden lang im Tag (wertrags) geht am Stauwerk fast gar kein Wasser durch, die übrige Zeit des Tages ist das Rheinebett zu zwei Dritteln bis drei Viertel trocken. Die Dämme, die hier stellenweise recht häufig waren und Laachgruben schlugen, wie auch alle anderen Fische, sind abgewandert. Sie stehen jetzt im nichtfischbaren Unterlaufkanal des Kraftwerkes Kempt. Der Fischereischaden ist enorm. Diese unerquicklichen Zustände werden durch die störrische Betriebsweise des Kempter Kraftwerkes verursacht. Der Ausfall des Laachfanges gerade jetzt ist deshalb besonders nachteilig, weil diese Tiere laichreif geworden sind und ihre Eier in die Fischzuchtanstalten zur Ausbrütung gesandt werden sollten.

Neuschnee im Schwarzwald

Am Mittwoch nachmittag setzte starker Schneefall im Schwarzwald ein, nachdem schon der Vormittag die ersten leichten Schneehengen gebracht hatte. Zugleich hatte sich der Frost erheblich gemildert in den ausgedehnten kalten Tagen um rund die Hälfte der Vortage. Der Neuschnee nahm gegen Abend auch in der Hochgebirgsregion stärkere Formen an, so daß sich lautlos und dicht alsbald auf dem beinahe gefrorenen Boden eine gute Schicht bilden konnte. Für den Skisport ist der Neuschneefall die unerlässliche Voraussetzung für eine vernünftige Wiederaufnahme.

Doppelanwesen niedergebrannt

1 Mönchweiler (Amt Billingen), 13. Dez. Heute nachmittag brach in dem Doppelanwesen der Landwirte Salomon Geiger und Karl Weiler Feuer aus, welches innerhalb zwei Stunden das alte Holzschwerthaus völlig in Asche legte. Durch die gemeinlichen Anstrengungen der Mönchweiler Feuerwehr und der Billinger Motorspritze konnte ein eng angebautes Nachbaranwesen gerade noch gerettet werden. Die Brandursache steht noch nicht ganz fest. Der Gebäudeschaden beträgt 10 700 Mark. Die Fahrnisse konnten größtenteils gerettet werden, ebenso das Vieh.

Das hier niedergebrannte Schwarzwaldhaus blickt auf ein Alter von etwa 300 Jahren zurück. Dem Brande lag eine eigenartige Ursache zugrunde. Das an der Außenseite des Hauses herablaufende Abflusrohr der Küche des oberen Stockwerkes war angefroren und sollte durch einen Flaschner aufgetaut werden. An der Stelle nun, wo das Rohr ins Freie trat, befand sich zwischen dem herabhängenden Dach und der Küche ein mit Brettern verholter Hohlraum. Als der Flaschner an dieser Stelle arbeitete, scheint die Stichflamme in das Innere gedrungen zu sein; denn plötzlich schlug hier Feuer heraus, das infolge des herrschenden Windes nicht mehr gelöscht werden konnte und rasch das ganze Haus ergriff. Der Flaschner dürfte sich wahrscheinlich wegen Fahr-Schindler vollendet am heutigen Donnerstag sein

Die Praxis der Zuschußgewährung
Es wird nach wie vor daran festgehalten, daß die Anträge auf einen Reichszuschuß vor Beginn der Arbeiten schriftlich gestellt sein müssen. Die Bewilligungsbehörden sind angewiesen, durch eine wiederholte Kontrolle nachzuprüfen, ob die von den Bauherren angegebenen Fristen für die Arbeiten auch eingehalten werden, um zu verhindern, daß die Gelder des Reiches längere Zeit zwecklos gebunden sind.

Kommunisten vor dem Schöffengericht

Freiburg, 13. Dez. Wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien hatten sich vor dem Schöffengericht Freiburg fünf Kommunisten aus Durlach zu verantworten. Den Angeklagten wird vorgeworfen, für die illegale K.P.D. tätig gewesen zu sein, indem sie kommunistische Zeitchriften und Beitragsmarken des Beitragsparteivereins, eines Deinemens für die K.P.D., in Empfang genommen und weiterverbreitet haben, teilweise auch an einer Versammlung kommunistischer Funktionäre teilgenommen haben. Ebenso hatten sie kommunistische Flugblätter verbreitet. Die Angeklagten waren im wesentlichen gefällig. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis 6 Monate aus. Von Zuschußstrafen wurde abgesehen, weil die Angeklagten sämtlich noch nicht vorbestraft sind und das Verbrechen der Emigranten waren.

Wieder Verwarnung einer Zeitung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Badischen Geheimen Staatspolizeiamts wurde durch das badische Ministerium des Innern Verlag und Schriftleitung des „Allgemeinen Anzeigers für Baden-Baden-Dos und Umgebung“ verwarnet wegen Aufnahme des gleichen Artikels, wegen dessen auch das „Karlsruher Tagblatt“ verwarnet wurde. Im Wiederholungsfall wurde befristetes Verbot der Zeitung und Schutzhaft für den verantwortlichen Schriftleiter angeordnet.

Die ehemaligen Arbeiterfänger

Eingliederung in den Badischen Sängerbund

Ein Erlaß des Finanzministers

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Ausgang der Reichstagswahl am 12. November 1933 veranlaßte den Minister des Innern, die abschließende Regelung für die aufgelösten ehemaligen Arbeiterfängerbünde zu treffen. Folgende Richtlinien sind zu beachten:
1. Ein Wiedererleben der „Arbeiterfängerbünde“ oder ähnlicher Organisationen kommt nicht in Frage.
2. Die Wiedereingliederung der diesen Organisationen früher angehörenden Sänger wird dem Badischen Sängerbund e. V. in Freiburg (Führer Dr. Rothmann, Geschäftsstelle: Freiburg, Verbandsstraße 63) als allein zugelassenen Verband für badische Gesangsvereine übertragen.
3. Eine geschlossene Aufnahme von Vereinen des ehemaligen Arbeiterfängerbundes in den Badischen Sängerbund kann nicht erfolgen, auch wenn sie sich neu bilden oder umbilden.
4. Die Mitglieder schließen sich den bestehenden Vereinen des Badischen Sängerbundes an. Bei jeder Aufnahme, die stets einzeln zu beantragen ist, muß die Zuverlässigkeit des Aufzunehmenden genau geprüft werden. Nur diejenigen Volksgenossen können in den Vereinen des Badischen Sängerbundes aufgenommen werden, die den heutigen Staat bejahen. Personen, die sich früher aktiv in

marxistischen Parteien und marxistischen Organisationen betätigt haben, bleiben ausgeschlossen. Die Aufnahme erfolgt nur nach Vorlage eines polizeilichen Vermerkenszeugnisses mit Zustimmung der örtlichen Leitung der NSDAP. Wer nach dem 30. Januar 1933 einer Organisation der NSDAP beigetreten ist, ist von der Beitreibung des Vermerkenszeugnisses befreit. Die Zahl der ehemaligen Angehörigen der Arbeiterfängerbünde darf in den einzelnen Vereinen des Badischen Sängerbundes nicht mehr als ein Drittel der Gesamtmitgliedszahl betragen.

5. Soweit das Bedürfnis zur Bildung von Gesangsabteilungen der Deutschen Arbeitsfront (DAF) auf berufständischer Grundlage besteht, können derartige Gesangsabteilungen im Rahmen des Badischen Sängerbundes im Einklang mit dem Zweck der Leitung des Badischen Sängerbundes und der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Karlsruhe, am 15. gegründet werden.

6. Die Eingliederung des Vermögens der aufgelösten Arbeiterfängerbünde bleibt bestehen. Auf Antrag können eingezogene Vermögensgegenstände von den Treuhändern an die Vereine des Badischen Sängerbundes, bei denen ehemalige Angehörige der aufgelösten Sängerbünde eingetreten sind, kostenlos oder gegen geringes Entgelt zu Eigentum überlassen werden. Eine Freigabe eingezogenen Vermögens kommt nicht in Frage.

Kleine Rundschau

1. Rot, 14. Dez. (25 Jahre Freiwillige Feuerwehr.) Die Freiwillige Feuerwehr beging hier in schlichter Weise ihr 25-jähriges Bestehen. Der feierliche Kommandant Thome legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder und wurde daraufhin zum Ehrenkommandanten in Würdigung seiner Verdienste ernannt. Als Nachfolger wurde Kinder bestimmt. Das Jubiläum soll im kommenden Jahr in einem besonderen Festakt begangen werden.

(2) Baden-Baden, 14. Dez. (75 Jahre.) Der seit 1885 hier praktizierende Arzt Dr. Julius Schindler vollendet am heutigen Donnerstag sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar erfreut sich in der Väterstadt großer Beliebtheit. Da er mehrere Sprachen fließend beherrscht, ist er für die Weltbäderstadt Baden-Baden der gegebene Mann.

(3) Baden-Baden, 14. Dez. (Entzweiung eines Wägelchens.) Im Bahnhof Baden-Bad West mußte ein aus vier Wagen und der Lokomotive bestehender Stückgüterzug zurückgeschoben werden. Dabei wurde beim Überfahren einer Weiche umgestürzt und drei Wagen sprangen aus dem Gleise. Der allgemeine Verkehr wurde nicht gestört und nach längerer Zeit wurden die entgleisten Wagen auf die Schienen gebracht.

(4) Rotenberg (bei Wiesloch), 14. Dez. (Ein nachahmenswerter Brauch.) In den kalten Tagen, wo wir mit Vorliebe die freien Stunden in der warmen Stube verbringen, sind viele auf den Gedanken gekommen, sich eine möglichst kunstvolle

Weihnachtskrippe zu fertigen. Vor allem sind es die jüngeren Leute, die auf diese schöne begründete Heimarbeit gekommen sind. Nicht nur hier, sondern auch in der ganzen Nachbarschaft kann man diese stille, fromme Kunst entdecken: eine selbst gefertigte Weihnachtskrippe dürfte sicher mehr Freude und Reiz haben, ganz abgesehen davon, daß die Entstehungskosten höchst gering sind.

! Regelschurk (Amt Rehl), 13. Dez. (Fürsorgezögling entwischt.) Der hier seit September beschäftigte 19 Jahre alte Fürsorgezögling August H. von der Erziehungsanstalt Riebingen ist unter Mitnahme eines neuen Fahrrades, Kleidungsstücke und Geld, das er einem Arbeitskollegen entwendete, geflüchtet.

! Freiburg i. Br., 14. Dez. (Verurteilungen aus den Schutzhaftlagern.) Entsprechend dem Vorgehen in den anderen Ländern und auf Grund allgemeiner Weisungen des Herrn Ministers des Innern hat auch die Polizeidirektion Freiburg die vorläufige Verurteilung zahlreicher bereits längere Zeit in Schutzhaftlagern untergebrachter Schutzäftlinge mit dem Ziele endgültiger Entlassung bei guter Führung verfügt.

! Konstanz, 13. Dez. (Untersee friert zu.) Durch den Frost der letzten Tage ist die Nacht zwischen Degener und Schöpsen zugefroren. Die Eisdecke ist so dick, daß sie als Eisbahn benutzt werden kann. Wenn der Frost weiter anhält, wird es nicht mehr lange dauern und der ganze Gnadensee wird sich in eine spiegelnde Eisfläche verwandeln.

Sonderbeilage
zum Karlsruher
Tagblatt

Weihnachts-Geschenke die Freude bereiten!

Freitag,
den 15. Dezember
1933

Große Weihnachts-Freude

bereiten

**Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe, Bestecke**

zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft

Paul Fröhlich

Kaiserstraße 117 — bei der Adlerstraße
Eigene Reparatur-Werkstatt

Ihren Weihnachtseinkauf im guten Spezialgeschäft

Herrenartikel

Oberhemden
Schlafanzüge
Trikotwäsche
Socken
Krawatten
Taschentücher

Damenwäsche

Schlafanzüge
Trikotagen
kunstseidene Wäsche
Strümpfe
Taschentücher

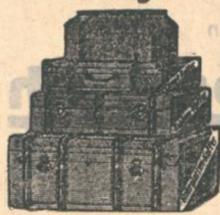
Sämtliche Aussteuerartikel

Große Auswahl — billige Preise — nur gute Qualitäten

Treiber

Waldstraße
48

Billig wie immer!



Damentaschen

Lederkoffer

Schulranzen

Schülermappen

Aktenmappen

Musikmappen

Schreibmappen

Brieftaschen

nur im Spezialgeschäft für Lederwaren, Reiseartikel

G. Dischinger

Kaiserstr. 105, zwischen Adler- u. Kronenstr. Tel. 2618
Eigene Werkstätte — stets Eingang von Neuheiten

Immer
passend.

Weihnachts-Geschenk

ist ein

Sparbuch

der

**Städt. Sparkasse
Karlsruhe**

Der Nussknacker

Von
Wilm Michel

Ueber ihn heißt es in einem Legikon: „Gerät, meist aus Eisen oder Stahl, zum Aufknacken der Nüsse; seine Wirkung beruht entweder auf Hebelkraft oder auf Pressung. Einen Nussknacker mit Hebelkraft kannte schon Aristoteles um 380 v. Chr. Der Nussknacker scheint erst aus der Vierzehnerzeit zu stammen.“

Das heißt recht profanisch über einen Gegenstand schreiben, dessen Erscheinung vor Weihnachten jedes Kinderherz höher schlagen läßt, wenigstens dort, wo es noch richtige alte Nussknacker gibt. In den Familien der Großstädte sind Nussknacker fast immer durch kleine Nussknacker ersetzt. Nur bei Großvätern und Großmüttern wird in den Großstädten oft noch ein richtiger Nussknacker aufbewahrt, dagegen ist er auf dem Lande und in kleinen Städten noch sehr oft anzutreffen. Was ist eine Nussknackerzange gegen den alten richtigen Nussknacker, der sich wie eine Gestalt aus längst vergangenen Tagen auf dem Tisch aufplazt und nach allen Seiten hin Umschau zu halten scheint! Fürchterlich sieht oft so ein Nussknacker aus. Die kleinsten Knacker wohl vor ihm Dange haben, wenn sie ihn zum ersten Male anschauen. Wie ein Menschenfresser sperrt er sein breites, mit schrecklichen Zähnen versehenes Maul auf, und die dicken Gabeln stieren wild, als ob sie nach Raub Ausschau hielten.

Man kann auch noch Nussknacker sehen, die wie dicke, gemaltene Stadtsoldaten aus der Zeit Spitzwegs dastehen. Ebenso ist doch ein alter Nussknacker öfter wie Knecht Ruprecht dargestellt, mit einem langen Bart, den Weihnachtsbaum über die Schulter haltend und mit einem Sack auf dem Rücken. Bei meinen Eltern markierte jedesmal um die Weihnachtszeit eine Nussknackerin auf, ein großes, hartknöchiges Weib mit einer riesigen Warze auf der Wange. Es war eine Hexe mit fürchterlichem Aussehen, die noch vom Urgroßvater mit ungelenteten Händen an Winterabenden selbst geschminkt worden war. Als kleiner Bürsche mußte man sich jedes Jahr erst wieder an ihren Anblick gewöhnen, bevor man sich näher heranwagte. Erst, wenn Vater oder Mutter die ersten Nüsse in das gierig aufgesperrte Maul gesteckt hatte, war die letzte geheime Angst verfliegen.

Derartige Nussknacker sind immer uralt. So manche von ihnen wurden bereits angefertigt, als die ersten Eisenbahnen durch Deutschland rollten. Wenn sie reden könnten, so würden sie unzählig viele Geschichten zu erzählen imstande sein. Geschichten aus der Zeit, da Großväter und Großmütter noch kleine Buben und Mädchen waren, Geschichten von so vielen Weihnachtsbescherungen u. Weihnachtstagen, von glücklichen u. unglücklichen Festen. Er sah Kinder heranwachsen, neben ihm standen junge Liebesleute, die zu Vätern und Müttern wurden, neben oder über ihm hatten viele Dutzende Weihnachtstäume ihre Lichter aufgedeckt. Spielzeug, mit dem er an den vielen Weihnachtsfesten Bekanntschaft machte, ist längst vermodert, zerbrochen, verbrannt, niemand kann sich mehr dieser Spielsachen erinnern, er aber, der Nussknacker, steht immer noch ferkengerade da, wie in jener, nun schon bald zur Sage gewordenen Zeit, da er zum ersten Male sein Maul zum Aufknacken aufmachen durfte.

So

schöne

Geschenke,

wie wir sie Ihnen

zeigen, da fällt es

wirklich leicht zu wählen.

Beachten Sie unseren Rat:

Schenken Sie praktisch!

Sie finden bei uns eine

Riesenauswahl schöner und

praktischer Geschenke in allen

Preislagen. Wir empfehlen im be-

sonderen: DEUTSCHE TEPPICHE,

BRÜCKEN, LÄUFER, BETTVOR-

LAGEN, FELLE, STORES, GARDINEN,

PLAIDS, REISEDECKEN, TISCHDECKEN,

DIWANDECK., KISSEN, ORIENTTEPPICHE

PAUL SCHULZ

GARDINEN

Waldstrasse 33

geg. dem Colosseum

TEPPICHE

Waldstrasse 37

geg. d. Führerverlag

Leselampen

Nachttischlampen

Kronen und Schirm-

kronen

Chintz-Ampeln

Fön, Sonnen, Bügel-

eisen usw.

Emil Schmidt G. m. b. H.

Hebelstraße 3 — Telefon 6440/41

Verkaufsraum Waldstr. geg. Führerverlag

Stets Neueingänge in

Strick- u. Handarbeitsgarnen

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Trikotagen, Strümpfe u. Herrenartikel

Anna Marzloff

Ludwig-Wilhelm-Straße 16

Praktische Weihnachtsgeschenke

Uniformstücke

für SA, SS, HJ, PO usw.

Berufskleidung eig. Anfertigung

Kamelhaardecken, Schlaf-

decken u. Aussteuerartikel

preiswert, Ia Qualität

Ehnest.-Darl.-Scheine werd. entgegengenommen

Adolf Morlock

Lammstraße 11, Fernruf 7210

am Friedrichplatz unt. d. Bögen, Nähe Kaffee Vaterland

Praktische Geschenke von bleibendem Wert!

Chaiselongue

Sessel in vielen Arten

Kautschu, moderne Formen

Reisedecken Wolle u. Kamelhaar

Steppdecken in Satin u. K'seide

Daunendecken in allen Farben

Teppiche l. Plüsch u. Haargarn

Chaiselonguedecken in Gobelin und Plüsch

Bettvorlagen und Felle in großer Auswahl

Unsere Waren genießen das

Vertrauen aller Kreise

Betten
SCHNEYER
am Werdersplatz

Nachttischlampen

RM. 2,50, 3,20, 4,- und 6,50 bis 10,-

Stehlampen RM. 6,-, 8,-, 14,50

Eszimmerlampen

3 und 1 fig. RM. 19,-, 25,- und 32,-

Herrenzimmerlampen

3 fig. RM. 12,-, 19,- und 24,-

Heizkissen RM. 10,- und 13,50

Bügelisen,

verchromt, mit Zuleitung RM. 6,50

Elektr. Kinderkochherde

RM. 12,- bis 22,-

Größte Auswahl — Ia. Fabrikate

Enderle

Waldstraße 16/18 Colosseum

Geigen, Euis, Bögen

vorteilhaft im Spezial-Geschäft! Trotz niederster Preise Bar-Rabatt auf Weihnachten!

E. Wahl

bei der Kleinen Kirche

Kein Laden, 1 Tr. hoch, Tel. 1223

Brot- und Feinbäckerei

August Vogt

Waldstraße 25/27

empfiehlt seine

Qualitäts-

Backwaren

zu Weihnachten

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir

moderne Seiden-Stoffe

Samte u. Krawattenseide

M. JACOB

Karlstraße 8, eine Treppe hoch

Sonderbeilage
zum Karlsruher
Tagblatt

Weihnachts-Geschenke die Freude bereiten!

Freitag,
den 15. Dezember
1933

Ein
VOK Sparbuch
der
Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Kreuzstr. 1 + Bank und Sparkasse

OTTO STOLL
Kaiserplatz

Spezialgeschäft
für Küche und Haus

**Gasherde
Kohlenherde**

OTTO FISCHER

vorm. J. STÜBER, Karlsruhe
Kaiserstr. 130 gegr. 1835
empfiehlt als praktische Geschenke:

**Baumwolltuche,
Halb- und Reinleinen**
für Kissen und Bettücher

**Bett-Wäsche, Damast-
Gedecke, Küchenwäsche**
in großer Auswahl u. allen Preislagen

Als passende Geschenke
empfehlen wir:
Parkett- oder Linoleumschrubber, Teppichkehrer, Fußmatten sowie Rollhaarbrosen, Zahnbürsten, Rasierpinsel, Haar- und Kleiderbürsten, Toilette-Artikel

Bürstenfabrik Bernhard Müller
Gegr. 1896 Rheinstraße 31 Fernspr. 2239
Zweiggeschäft
Rudolf Kümmerle
Kaiserstraße 93 Fernsprecher 2675

Gewiß, er sieht schon etwas schäbig aus, der alte Ruffnacker, wie ein russischer Hofgeneral, der vor den Bolschewisten fliehen mußte, und zu einem ärmlichen Dasein gezwungen ist, oder wenigstens wie ein ehemals fein ausgeputzter Diener bei einer großen Herrschaft, die nach und nach gänzlich verarmte. Die einstmalig glänzend bunten Farben haben sich in ein unbestimmbares Grau umgewandelt, sind verwischt und abgeprungen, überall kommt das rohe Holz hervor. So steht er beinahe wie ein Ueberbleibsel aus grauer Vorzeit da. Noch heute gibt es aber auch alte Leute, die ihren alten treuen Ruffnacker, an dem so viele Erinnerungen hängen, nicht so verkommen lassen, die ihm immer wieder einmal ein neues Kleid aus bunten Farben anfertigen. Dann braucht er sich auch nicht vor all den glänzenden Dingen zu schämen, die am Weihnachtsabend neben ihm liegen und stehen. Doch gleich, ob der Ruffnacker wieder ein wenig herausgeputzt ist, oder sich mit seiner alten, schäbig gewordenen Kleidung begnügen muß: er tut seine Pflicht. „Knack!“ macht er laut, wenn ihm von Kindern die erste Fuß zugeschoben wird und „Knack!“ macht er noch ebenso deutlich bei der letzten Fuß nach Weihnachten.



Stets die neuesten
Modelle
Erstklassige Qualitäten
Ganz besonders
billige Preise

Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201

LEDERWAREN
das schönste Weihnachtsgeschenk!

Spez. Damentaschen in unerreichter Auswahl zu niedrigsten Preisen. Aktenmappen, Koffer, Brieftaschen, Schulranzen, Portemonnaies, Schreibmappen etc.

Offenbacher Lederwaren
HEINRICH HAMMER
Karlsruhe 21, gegenüber der Hauptpost
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung Kaiserstr. 215

Nützliche Geräte für Küche und Haus,
Klavier- und Schreibtisch-Lampen

**Beleuchtungs-
Körper**
elektrische Haus-Geräte jeder Art
sind als Geschenke immer beliebt. Größte
Auswahl, billige Preise bei

Josef Meeß
Erbprinzenstraße 29

Junker & Ruh
Qualitäts-
Nähmaschinen

von der einfachsten bis zur
feinsten Schrankmöbel-Aus-
stattung ist das schönste Weich-
nachtsgeschenk f. d. Hausfrau

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung ohne Kaufzwang
C. Steinbach, Karlstraße 20
Telefon 3296 - Ratenzahlung gestattet.

Ein Wunder ist es freilich nicht, daß ein Ruffnacker so alt werden kann; denn schließlich führt er den größten Teil des ganzen Jahres ein beschauliches Dasein. Mag er auch um die Weihnachtszeit recht wenig Ruhe haben und immer zum Dienst bereit sein müssen, dafür kann er sich dann auch wieder lange Zeit ausruhen. Er liegt irgendwo in einem Kasten und mag dort von alten Weihnachtsfesten träumen, von jubelnden Kindern und Vätern und Müttern, denen er gebient hat, oder auch von den riesigen Ruhmengen, die er schon aufgebracht. So verträumt er jedesmal das Jahr, bis er dann an allerlei geheimnisvollem Tun, das um ihn geschieht, schließen kann, seine Zeit sei wieder einmal gekommen. Wird der Ruffnacker wieder hervorgeholt, abgewischt und probiert, so steht ganz bestimmt Weihnachten bald vor der Tür.

H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Gegründet 1879

Pianos : Flügel
Mannborg-Harmonium

Praktische Weihnachtsgeschenke
finden Sie unter meiner reichen Auswahl in Klöppeldecken jeder Größe, Hand- u. Maschinen-Klöpplspitzen, Taschentücher zu **billigsten Preisen** im

Spitzenhaus OSCAR BEIER
Kaiserstraße 174 bei der Hirschstraße

Humor

Treffendes Urteil. In einer Gesellschaft stieg ein Herr sich mit beiden Ellbogen auf den Tisch. Die Frau des Hauses bemerkte das und sagte zu ihm: „Sie werden heute gewiß ein ausgezeichnete Gesellschaftler sein.“ „Warum denn?“ „Weil Sie so gut aufgelegt sind.“

Auf Gegenseitigkeit. Herr (zu einer Dame): „Zur besseren Orientierung sollten die heiratsfähigen Damen auf der Brust ein Schild tragen mit dem Vermerk der Höhe ihrer Mitgift.“ — „Ein ganz vernünftiger Gedanke! Aber dann müßten die heiratslustigen Herren auch ein Schild tragen mit der Angabe der Höhe ihrer Schulden.“ (Wil Blas.)

Umschreibung. Engländer (dem im französischen Restaurant das Wort Eier nicht einfällt): „Kellner, bringen Sie mir zwei Häfnchen, ungeboren.“ — — (Wil Blas.)

**RADIO-Reparaturen
u. Umbauten**
an sämtlichen Geräten und Fabrikaten

H. Keller Westendstr. 31
Telefon 6071
Abholen u. Zustellen der Geräte kostenlos

? Wo kaufe ich mein Weihnachtsgeschenk?
! nur bei Abt!
Ecke Kaiser- u. Waldstraße
Telephon 7684

Schau nur die schönen Sachen an!
Da hast Du sicher Freude dran!

Ratenabkommen!

Für jede Dame die praktische
Reißverschlußtasche prima Vollrindleder **3.25**
mit Futter nur Mk. ...
Die moderne und solide
bis zur elegantesten Ausführung!

Damentasche in echt Leder . . . schon von Mk. **1.75** an

Reise-Necessaires, gefüllt, in prima Vollrindleder . . . von Mk. **3.25** an

Den Qualitätskoffer in jeder Preislage — Größte Auswahl in **Schreibmappen**

Koffer-Müller
Eigene Kofferfabrik **Karlsruhe i. B.**
Waldstraße Nr. 45

Für Ihre Kinder
Mech. Spielwaren

Dampfmaschinen, Eisenbahnen
Metallbaukasten, Kinoapparate

Optische Anstalt
E. WILLER
Kaiser- Ecke Lammstraße

**GEGRÜNDET 1800
KARLSRUHE A. M.**

Für jeden eine kleine Ueberraschung
eine praktische Kleinigkeit für die Küche, für die
Wohnung, für den Sport oder Bastelwerkzeug für
den Vater erstehen Sie am besten im Fachgeschäft

Hammer & Helbling

Puppen-Wagen

Kindermöbel
Korbmöbel
Wäschetrohnen
Liegestühle

Schaukelpferde
Spiel-Autos
Bubi-Räder
Trittröller usw.

in unerreicht großer Auswahl billigst nur von
Gundlach **jetzt Wilhelmstr. 58**
nächst der Augartenstraße
— Bitte genau auf die Firma zu achten! —

WINTERSPORT UND WANDERN

Weihnachtsreise — Winterreise

Adventszeit ist in zweifachem Sinne Zeit der weihnachtlichen Vorfreude: Vorbereitungszeit auf das lieblichste aller deutschen Feste und zugleich Zeit des Planemachens für die Winterreise. Und oft ist beides miteinander verknüpft, sei es, daß an oberster Stelle des Weihnachtsmahlzeitels die neue Ski-Ausrüstung oder der Aufbruch für eine Winterport-Pauschalreise steht, sei es, daß man die feiertagsreiche Woche zwischen Weihnachten und Neujahr zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunutzen beabsichtigt. Wer eine Weihnachtsreise sich leisten lassen oder verschonen will, findet dazu Gelegenheit in den vom Mitteleuropäischen Reisebüro (M.E.R.) in Verbindung mit der Reichsbahn herausgegebenen Reiseangeboten, die bis zu einem Höchstbetrage von 500 Reichsmark erhältlich sind. Innerhalb Jahresfrist müssen sie gegen Fahrkarten, Fahrscheine, Plakate, Bettkarten, sowie gegen Reiseversicherungs- oder Reisegepäck-Verfallscheine eingetauscht werden.

Zum kommenden Fest hat die Reichsbahn den Entschluß zur Weihnachtsreise besonders verlockend gemacht. Die um 33 1/2 Prozent im Preise ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten sind durch Verlängerung der Geltungsdauer auf die Tage vom 22. Dezember bis 1. Januar und durch die Ausdehnung des Ausgabebereichs auf sämtliche Reichsbahnverbindungen zu Festtagsrückfahrkarten gemacht worden, und für diejenigen, die länger als nur über die Festwoche verreisen wollen, hat die Reichsbahn die Winterurlaubskarte geschaffen. Diese Karte, deren Fahrpreismäßigkeit bekanntlich je nach der Entfernung von 20 bis 80 Proz. getastelt ist, werden nur für Reisen mit einer Mindestentfernung von 200 km. und einer Mindestdauer von 7 Tagen ausgegeben.

Wann geht mein Zug zum Wintersport?

Reichsbahn macht die Antwort leicht! Um den Besuch des großen westdeutschen Winterportgebietes zu fördern, haben die Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen alle Verbindungen nach dem Sauerland, Siegeland und Bergischen Land sowie die an den Schneefesttagen nach diesen Gebieten verkehrenden Wochenendsonderzüge in einem handlichen Heftchen „Winterport-Fahrplan“ zusammengefaßt. Das kleine Heft, das nunmehr im dritten Jahrgang erscheint und nur 15 Pfennig kostet, enthält neben den Fahrplänen, den Sonntagsrückfahrpreisen, den Bestimmungen über Winterurlaubskarten und sonstigen wissenswerten Angaben eine Eisenbahnverkehrsart, in die alle wichtigen Sportgebiete eingeschrieben sind, ferner Karten der einzelnen Gebiete mit Angabe der Skimanderwege, Jugendherbergen usw. und schließlich eine Zusammenstellung der wichtigsten Wintersportveranstaltungen.

Unser Schwarzwald hat zwei charakteristische Gesichter

Im Sommer ist es der artblaue Duft, der Berge und Ferne verlockend und sehnüchlich macht, ist es dieses Fernweh, das hinter der Scholle, dem Talwinkel lockt, die gerade hier der Inbegriff aller Heimat ist. Und dann das andere, in dem die klaren Berglinien und der Horizont in den weißen Schneeflächen zusammenfließen und in dem Landschaftsbild heroische Motive anklingen lassen.

Das ist der herrliche Schwarzwaldwinter, der die Tannenwälder noch schweiger und verträumter macht, die Täler und weiten Wälder in ein schimmerndes, flimmerndes

BLASIWALD am Schluchsee
Bahnhof Station Seeburg. Pension Reinschmidt
Neue Pension. Herrlich bei den Skifeldern geleg.
930—1300 m hoch. Volle Pens. 4.— Mk. Prosp.

Hotel Schwarzwälderhof, Schönwald
Das sonnige, gutgeführte Haus, mitten im Skigebiet. Skikurse, (Skisesseln 80 Pfg.) Zentralheizung. Warm u. kalte Wasser auf allen Gängen. Garage. Pens. von 3.— Mk. an. Bes.: O. Booz.

Büchenbronn im Schwarzwald
Gasthaus u. Pension mit Metzgerei zum Bären
Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzimmer, herrl. geleg. Ausblick, von Wintersportlern viel besucht, da schöne Tannenwälder mit großen u. kleinen Spaziergängen, 20 Min. entfernt gut besuchter Sprunghügel. Pension mit 4 Mahlzeiten bei bester Verpflegung 3.— Mk. Postauto hält v. d. Haus. Wochenend. Telefon 7543 Pforzheim. Besitzer: Hugo Leins.

Kurhaus Schönblick - Baiersbronn
Bietet angenehmen Aufenthalt. Pensionspreis Mk. 4.00—4.50. Zentralheiz. Direkt am Walde.
Inh.: H. Brechenmacher.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

BRUNNEN b. d. Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech
Sonnige helbe, behagl. Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe pro Tag 4 RM., wöchentlich 25 RM., monatlich 100 RM. (30 resp. 31 Tage), 4 Mahlzeiten, Bad, nord. Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb. Wintersport, Skilærer, la. Referenzen, bestmögliche christliches Haus.
Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim.

In den Skigebieten des Schwarzwaldes

Strecken der Reichsbahn, die bis auf fast tausend Meter Meereshöhe emporklettern, Kraftpötklinien, die bis auf fast 1800 Meter befördern, rund dreißig Bahnstrecken, die das Gebirge ringsum, durch Querbahnen oder Zweiglinien erschließen, und drei Dutzend Linien der Reichspost, die bis tief ins Gerippe und Geäste der fernsten Wege und Täler vordringen, das ist die Vorkata, die der Schwarzwald dem Wintergast für die leichte Erreichbarkeit all seiner Unendlichkeit an Skiparadiesen bietet.

Folgt man der Gewohnheit, wie auf der Landkarte von Norden nach Süden die Gegenden nach ihren Skiländerungen zu sezieren, so geht das gleichmäßig in vertikal aufsteigender Linie vor sich. Der Süden hat die größten Erhebungen, der mittlere und nördliche Gebirgssteil die weniger hohen. Aber auch hier springen gewaltige Formationen bis hoch hinauf fast an die 1200 Meter Höhenlinie.

So alliiert sich das ganze Massiv in drei deutlich unterschiedene Teile: der Norden, von Enzthal über das Murgtal bis zum tiefen Graben der Kinzig, der den ganzen Gebirgsleib förmlich aufreißt, in der Hornisgrunde mit 1166 Meter am höchsten gipfelnd, das mittlere Stück, von der Kinzig hinüber bis zum Schnitt des Hüllentals, 1150 Meter im Murrhardsberg und Brend ausweisend, der Süden,

schlechthin das Feldbergmassiv mit seinen 1500 Metern und seinen zahlreichen Trabanten, die in ein ähntlich stolzes Horn blasen.

Der Norden

Aus der Rheinebene, aus dem Hügelband der Enz, Würm und Nagold, steigt es unvermittelt empor und nimmt in seinen Nordteilen gleich im Hohlloch-Gebiet, im Becken von Herrenalb und Wildbad, fast die Grenze von tausend Metern für sich in Anspruch. Eine ganz respektable Biffer für ein Gebirge, das erst werden will. Ein tüchtiger Hochsprung mit kleinem Anlauf. Zu den beiden Bändernamen gesellt sich der Höhenname Döbel, um das Bild zu runden. Döbelische Verbindung zieht auf der Höhe über die Wassercheide Enz-Nagold, über Belsmied und den Jagsberg gegen Freudenstadt. Hier ist der Gebirgsrücken vom tief gerissenen Murgtal gewissermaßen seitlich abgedrückt. Der Hauptkamm muß sich den Schnitt der Murg gefallen lassen. Man muß hinunter und wieder herauf. Oder man folgt ihm von unten her und setzt ihn auch aufwärts fort.

Wer ihn aber findet den Weg über Baden-Baden, vielleicht „spielend“ in die Höhengebiete, die sich zwischen Badener Höhe und Hornisgrunde zahlreich und mit offenen Teilen durchsetzt, wälderreich, nach Süden ansteigend, hinziehen. Bählerhöhe nimmt den Ankömmling in Empfang, gibt ihn weiter an Plättig. Unweit löst man auf Sand, in das man, anders als Vogel Strauß, ruhig mehr als den Kopf stecken kann. Absteher nach Derrenwies am Südfuß der Badener Höhe lohnt sich. Der Kamm geht steigend weiter zur Hundsd, setzt sich fort nach Unterfmat, nimmt seitlich von Achern her Breitenbrunn auf und landet dann direkt oder indirekt über Mummelsee auf dem Hochplateau, der Hornisgrunde. Von 800 Meter Bählerhöhe auf 1166 Meter in allmählicher Steigung oder im Auf und Ab der Sattelungen. Wie es euch gefällt.

Unter Mummelsee leitet Seibelsdecke über die Hochfläche am Wildsee hoch oben vorbei zum Ruhestein, dem 920 Meter hohen Pabwinkal zwischen Murg- und Achertal. Im Murgtal ist östlich parallel oberhalb mittlerer weile die Skimugelwelt von Baiersbronn-Dertal zu nennen, von der es nach Freudenstadt nur ein Kagenprung ist. Kammkäufing muß man wieder auf über tausend Meter zum Schilffkopf, turnt dann gemächlich nach zum Kniebis hinüber, dessen breite Behaglichkeit keine Schwierigkeiten zeigt, solange man oben bleibt. Seine milde Seite hat er nach Freudenstadt aber er kann auch anders, und auch sehr schön sein, wenn genügend Schnee hat, mit seinen Steilfahrten nach Baiersbronn, ins Renchtal und Wolfstal. Da gibts Nässe, die nicht jeder fradit.

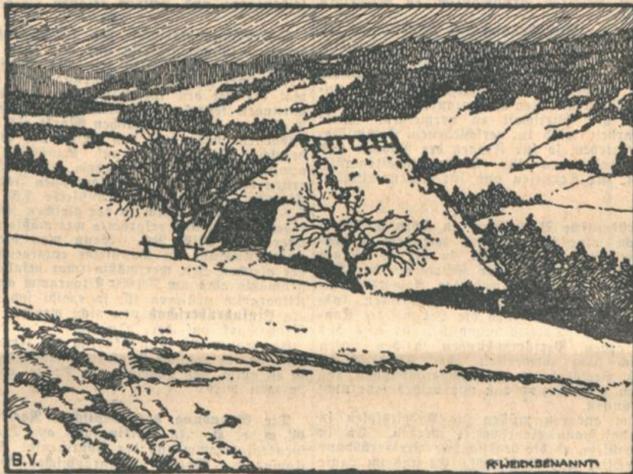
Die Mitte

Das Becken von Schramberg und Oberer Kinzig schwingt bis auf 900 Meter hinauf und vermittelt über schöne, aber weniger stark begangene Oststrecken — Fohrenbühl — Bengenebene — den Uebergang zum Mittelschwarzwald. Triberg und St. Georgen, auch noch Billingen sind hier ausstrahlende Ausgangspunkte. Das wellige Hochgebiet ist weit und gemächlich, hat aber auch Steiltäler mit komplizierter Struktur wie manche Frau, und verbindet sich neben den schon genannten Namen eng mit den weiteren; Schonach, Schönwald, Furtwangen, Mugei und Böcher, Rundkuppen und Hochgipfel stehen hier nebeneinander, friedlich und nett, und bieten alles. Reiselberg, Stöckelwald, Ruchbach-Gentische, Triberg — Adelheid, Schonach — Murrhardsberg, Schönwald — Martinskapelle, Furtwangen — Brend sind hier sinngemäße Umreibungen, die flizzierend das Gebiet umranden können. Steiltäler zur Elz, zur Wildgutach, zur Bregbergen Probleme in unendlich schönen Fahrten. Tourenläufer und Schönheitsstücker reichen sich hierzulande gleichermaßen zufrieden die Hände. Hochlagen in Dorfform, im Gegensatz zum Norden, wo im Kammcharakter das Höhenfurchhaus herrscht, geben den Charakter der Siedelung, die in offenerem Land sich breitet. Der Skiläufer kann hier unbestimmt um Baumfornzen in Sonne baden. Auch im Schnee, wenn er nicht Skifahren kann. So bis 1150 Meter sind in diesem Rundhöckerland mit tiefen Rissen der Klüfte die Haupthöhenlagen. (Wird fortgesetzt.)

Lernt eure schöne deutsche Heimat kennen!

SCHÖNWALD bad. Schwarzw.
Skiläufer und Erholungsbedürftige finden gemüthlichen Aufenthalt in der mitten im Skigebiet gelegenen **Privat-Pension Dorer**
Gute Verpflegung, Zentralheizung, gemüthlicher Aufenthaltsraum. Prospekte. Telefon Nr. 377 Triberg.

Zu Wintersport und Wintererholung nach **Zwieselberg** (Schwarzw.) Stat. Freudenstadt
Gasthof, Pension „Auerhahn“, Bes.: A. Gebele
Altrenommiertes Haus. Fließendes Wasser, Zentralheizung. Volle Pension ab Mk. 4.—



Schwarzwaldhof eingeschneit.

Der Schwarzwald im Winter

Der Schwarzwald in Weich löst seit Jahrzehnten dieselbe Anziehungskraft aus wie der Schwarzwald im Grün. In allen Jahreszeiten ist er das Ziel der wanderfrohen und erholungssuchenden Menschheit, die hier ihren Alltag mit den anregenden und gesundheitsfördernden Ferienwochen vertauscht. Täler und Berge, Felsen und Flüsse, idyllische Winkel und großzügige Kurorte wechseln unmerklich ab und bieten dem Gast Einkehr und Rast.

Nachdem mit der Entwicklung des Sportes die Schönheiten der winterlichen Berge geschätzt werden, begann auch der weiße Schwarzwald zum Ziel des Fremdenpublikums zu werden. In den 90er Jahren suchte sich der Schneeschuh zum ersten Male eine Spur durch das verschneite Land. Man entdeckte, daß das Schneefeld im Schwarzwald ein idealer Zummelplatz ist. Seitdem fröhen alljährlich die Fremden in dieses Winterportgebiet, in dem alle Voraussetzungen für einen winterlichen Betrieb erfüllt sind.

Wer als Winterportler kommt, steht naturgemäß die größte Ausnützung des Schneefeldes zuerst in Rechnung. Einmal mag diese Möglichkeit auf einige wenige Plätze im Schwarzwald beschränkt geblieben sein. Heute hat überall der Wintersport ein Verhältnis zu den Wünschen des Publikums gefunden. Während des ganzen Jahres halten die meisten Fremdenplätze ihren Betrieb aufrecht. Sowohl in den unteren wie in den höheren Regionen sind die Betriebe auf das Fremdenpublikum eingestellt. Dabei bringt die Fülle dieser Unterkunftsstätten von selbst eine Vielgestaltigkeit diesem Winterbetriebe, ob Sport oder Kur, ob gefellige Sammelplätze oder Berggemeinschaft, in der der Fremde Ruhe und Heilung sucht.

Die Grundbedingungen zur Ausübung des Wintersports ist neben einem Schneefeld Organisations. Von einer disziplinierten anerkannten Organisation, dem Skiklub Schwarzwald überwacht, hat der Ausbau der Sportmöglichkeiten und Anlagen in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Fast alle Winteraufenthalte im Schwarzwald verfügen über gut ausgebaute Anlagen, für Fortgeschrittene ebenso wie für Anfänger. Der Schneeschuhport ist, wie in allen deutschen Winterport-

gebieten, auch im Schwarzwald vorherrschend. Hierzu eignet sich das ausgezeichnete Schneefeld des Schwarzwaldes ganz besonders. Anreißend von den sanften Wellenrücken der niederen Schwarzwaldberge mit ihren vorzüglichen Abfahrtsmöglichkeiten bis hinauf zu den höchsten Höhen, die fast alpinen Charakter tragen und von den Weibern des Sportes geschätzt werden, zerfällt sich der Schwarzwald in ein allen Fähigkeiten entsprechendes Gelände. Wer ohne jede Vorkenntnisse zum Winterport in den Schwarzwald kommt, wird sich nicht verlassen fühlen. Fortlaufende Skikurse geben überall Gelegenheit, sich die Kenntnisse anzueignen und ohne Störung auf Wiesen und Hängen zu üben.

Neben dem Schneeschuhport werden auch die anderen Sportarten, wie Eislaufen, Rodel und Bob gepflegt. In Anlagen hierzu fehlt es nicht und es gibt zahlreiche Orte, die mindestens zwei von diesen Sportarten, wenn nicht drei, ermöglichen.

Daneben bestimmt in vielen Winterportplätzen auch die gesellschaftliche Note den Betrieb. Die großen bekannten Kurorte haben ihre Bade- und Kuranlagen auch während des Winters geöffnet. Wer Erholung und Gesundung sucht, wird überall eine geeignete Auswahl treffen können. Die intensive Sonnenbetrachtung und das reine Klima begünstigen die Erholung für vielerlei Erkrankungen in der wirksamsten Weise. Und auch der Naturfreund, der nur durch die verschneite Bergwelt ziehen und neue Eindrücke sammeln will, wird auf seine Kosten kommen.

In den günstigen Zugverbindungen besitzt das Schneefeld des Schwarzwaldes weitere Vorteile. Die Schneefelder reichen bis in unmittelbare Nähe an die Bahnstation heran. Andererseits sorgen ausgebaute Kraftwagenlinien oder Schlittenerverbindungen für eine bequeme Beförderung. So nimmt der Schwarzwald unter den deutschen Winterportplätzen eine Vorzugsstellung ein, die heute überall anerkannt wird. Und wer in der glücklichen Lage ist, in der winterlichen Bergwelt neue Kraft zu sammeln, wird auf sein Programm eine Winterreise in den Schwarzwald setzen.

Sonderbeilage
zum Karlsruher
Tagblatt

Weihnachts-Geschenke die Freude bereiten!

Freitag
den 15. Dezember
1933

Liköre und Punsche

Sinner

Back-u. Puddingpulver

SINNER A.-G.

BIER

Karlsruhe-Grünwinkel

E. Büchle

Inh. W. Bertsch
Karlsruhe - Ludwigplatz
Spezialhaus für

Bilder u. Einrahmungen

Willkommene
Weihnachts-Geschenke

Eine Vergrößerung
nach eigener Aufnahme!

Das persönliche Geschenk
des FOTO-AMATEURS
im Spezialgeschäft für Vergrößerung

Die Fotozelle Herrenstr. 22

Für den Weihnachtstisch

STOFFE

in Wolle, Baumwolle, Samt u. Seide
in geschmackvoller Auswahl zu bill. Preisen

Mehle & Schlegel

Waldstraße (Ecke Amalienstraße) - Ratenauf

Besichtigen Sie bei Ihrem Weihnachtseinkauf mein reichhaltiges Lager in

Beleuchtungskörpern
Elektr. Geräten
Gas- u. Kohlenherden

W. Winterbauer

Zähringerstraße 57

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen. Stand auf d. Braunen Weihnachtsmesse.

Drogerie Fritz Manschott

Ecke Lenz- und Klauereckstraße - Telefon 5179
Backartikel, Kolonialwaren,
Drogen, Parfümerie-
Geschenkpäckchen
5 Proz. Rabatt in Einheitsmarken

Weihnacht

Von Conrad Ferdinand Meyer

O heiligste der Nächte,
In der Gott niederstieg,
In der er hat beendet
Jedweden Streit und Krieg -
Am Himmel standen Sterne
Und zeigten auf ein Haus,
Da gingen zu der Stunde
die Engel ein und aus.
Und in geringer Krippe
Lag da das edle Kind,
Durch welches gläub'ge Menschen
Bom Tod gerettet sind.
Es freut sich an dem Knaben
Der Hirten Luftgeschrei,
Wir kennen unsern Heiland
Und beten an dabei!
Hörst du die Engelöhre?
Das sind die Engelöhre,
Die ich in Weihnachtsläuten
Aus Himmelstiefen höre.
Ich hör es silbertönig
Mit Kinderstimmen schallen:
„Friede“, erkönt's „auf Erden
Und an den Menschen Wohlgefallen.“

Für Geschenkw Zwecke
nur die beliebtesten Marsch-Albuns:

„Aus großer Zeit“

Dieses Marsch-Album enthält die schönsten
historisch. Märsche in leichter Bearbeitung!
Preis für Klavier 2.-Mk., f. Violine 1.20 Mk.

„Marsch-Juwelen“

Dieses Marsch-Album enthält die neuesten
und berühmtesten Militär-Märsche!
Prächtiger Umschlag. Preis f. Klav. 3.- Mk.

Vorrätig bei:
Kurt Neufeldt Waldstraße 81
Franz Tafel Kaiserstraße 82

Uhren, Goldwaren, Trauringe

empfiehlt äußerst billig

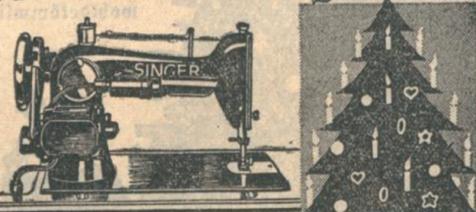
L. Theilacker

Uhrmacher

Hebelstraße 23

gegenüber Kaffee Vaterland
Eigene Reparaturwerkstätte

Das Weihnachtsgeschenk



Die elektrische
Singer



Weltweitgehende Zahlungsvereichterungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe Kaiserstraße 205

RADIO - Meissner

Kaiserstraße 79. Telefon 6707

Beachten Sie meine große Schaufenster-
Ausstellung erstklassiger und doch preis-
werter

RADIO-Anlagen

KÖRTING - SUPER

264.- und 375.- RM.

Die besten Super Ihrer Klasse

RADIO-DIEMER

Lenzstraße 5 (bei der Filirschbrücke) Tel. 7837

Das Fachgeschäft für anspruchsvolle Hörer



Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zutaten in bester Qualität vorrätig

Wir bitten unsere Mitglieder, zum Einkauf soweit als möglich die Vormittagstunden zu benützen!
Sie kaufen in Ruhe und werden besonders aufmerksam bedient! - Warenabgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

GAS

-Geräte sind immer praktische Weihnachts-Geschenke!

Man überrascht nicht nur mit dem Geschenk allein, sondern sichert der Hausfrau damit auch ein leichtes Arbeiten. Die Beschaffung solcher Geräte ist auch bei kleinem Verdienst möglich durch Inanspruchnahme unseres Teilzahlungsverfahrens. Rat und Auskunft erhalten Sie jederzeit kostenlos und unverbindlich bei der

Gas-Beratungsstelle

 der städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-
werke, Karlsruhe, Kaiserallee 11, Fernruf 5350/58

Eine entzückende Tonfilmoperette
Ein großangelegter Ausstattungsfilm

Aufbruch in UTOPIA

Die Liebe einer Königin

Claudette Colbert Fredric March
unvergessen als „Kaiserin Poppaea“ u. „Präfekt v. Rom“

Resi

Waldstr. 30
Telefon 5111

4.00 6.15 8.30

Colosseum

Heute 8 Uhr
Wiederum ein
neues Programm der
Leipziger Laubbühne

Alle ausgeüb. Rhein-
od. Plakatarten vertilg.
am 17. da. Mta. ihre
Gültigkeit

Freiwillige Gemeinde
Sondertages
Kronenstr. 10

Freitag, den 15. Dez.:
Gedächtnis - Sabbat-
anfang 4.30 Uhr.
Jugendgottesdienst
Kunprache (Wald-
Kuborn)

Sonntag, den 16. Dez.:
Morgengottesdienst
8.50 Uhr.
Wormiswäpeler -
Reumondbiende
Nachmittagsgottes-
dienst 3 Uhr.
Sabbatbeginn 8.15
Uhr.

Wochentags:
Morgengottesdienst
7.15 Uhr.
Abendgottesdienst
4.30 Uhr.

Badisches Staatstheater

Freitag,
den 15. Dezember 1933
7 9 (Freitagmiete)
Deutsche Bühne
Sonderling (12.-Gem.)
2. S.-Or. u. 1101-1200

Tausend für eine Nacht

Hauptdarsteller:
**Claire Rommer
Harald Paulsen**

Trude Berliner, Jakob Tiedtke
Willi Stettner

Ab heute 4.00 6.20 8.40 U.

PALI

Herrenstraße 11
Telefon 2502

Die Filmsensation für Karlsruhe

DIE LETZTEN TAGE VON POMPEJI



Neu-Erstaufführung
in tönender Fassung

Dieses Filmwerk wurde geschaffen nach dem
bekanntesten Roman von E. L. Bulwer.

Hauptdarsteller: Viktor Varkoni, Maria Korda,
Bernh. Götzke.

**Ab Freitag, 15. Dezember
Grosse Sonderveranstaltung**

Schauburg

Marlenstraße 16

Wo.	4	6.15	8.35
Sonnt.	3	5	7 8.45

Eintrittspreise: RM. 0.90, 1.10 1.30 u. 1.50
Erwerbslose werktags nachm. bis 6 Uhr RM. 0.50

Jugendliche haben Zutritt

Geschäfts-Empfehlung.

Das frühere Lokal der **Postkutsche**,
gegenüber der Bahnpost, ist fernerhin
dem Wirtschaftsbetrieb des Schloßhotels
unter der Benennung

Schwarzwald-Stube

angegliedert.

Die **Schwarzwald-Stube**, als einfache Speise-
Wirtschaft geführt, wird den heutigen Zeiten
entsprechend bei niedrigen Preisen und eigener
Hausschlachtung nur Gutes bieten.

ERÖFFNUNG

Samstag, den 16. Dezember, nachm. 4 Uhr.

Leitung:
Robert Huber, Wirt u. Metzger

Schremp-Printz-Bier — Spezial-Ausschank des
badischen Weinbau-Verbandes.

Alles an

Spiellachen

was das Kinderherz erfreuen mag, billigst zu haben
bei

S. Wilhelm Doering

ältestes Spielwarenhause
Kaisenu. i. B., Ritterstraße.

Festhalle Karlsruhe

Samstag, den 16. Dezember 1933, 20 Uhr

Gemeinsame Weihnachts-Feier aller Formationen der NSDAP.

Ansprache: Pg. Kreisleiter Worch, Stadtrat.
Mitwirkende: Die Staatskapelle unter Lei-
tung von Kapellmeister Josef Keilberth, Kirchen-
musikdirektor Hans Vogel, H. Mayer-Beder,
Konzertfängerin; Marie Genter, Staatschauspie-
lerin; H. G. Männerchor. Dir. Pg. Stäble,
Bund deutscher Mädel.

Anschließend: Unterhaltungs-Konzert der
S.A.-Standardkapelle 109, Leitung: Mu-
sikmeister Dankwart.

Gabenverlosung

Eintritt: 50 Pfennig.

Kartenvorverkauf: Kreisleitung der NSDAP,
Karlsruhe, Waldstraße 63 (Kroßhof); NSDAP,
Schützenstraße 16; Führer-Verlag, Waldstraße 28
und Kaiserstraße 133; Buchhandlung Schützenstein,
Waldstraße 81, Karl Holzschuh, Werderplatz.

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-
partei, Kreis Karlsruhe**

Spendet zum

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100
Girokonto bei der St. Sparkasse K'he.
N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie
alle übrigen Banken, Postanstalten,
Reichsbahnschalter und Zeitungen.

Bekanntmachung des Winterhilfswerkes Kreis Karlsruhe

Bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände findet
die erste Weihnachtsverteilung

folgt statt:

- Gruppe A und B Mittwoch, den 13. Dezember 1933
- Gruppe C Donnerstag, den 14. Dezember 1933
- Gruppe D Freitag, den 15. Dezember 1933
- Gruppe E 1-600 Samstag, den 16. Dezember 1933,
601-Schlus. Montag, den 18. Dezember 1933,
- Gruppe F 1-600 Dienstag, den 19. Dezember 1933,
601-1200 Mittwoch, den 20. Dezember 1933,
1201-Schlus. Donnerstag, den 21. Dezember 1933

jeweils von 8-12 und 2-6 Uhr.

Ueber die Art der Belieferung erfolgt jede weitere Mitteilung durch
die Wohlfahrtsverbände.

Winterhilfswerk Kreis Karlsruhe

Sinner Weihnachts- Bockbier



vorzüglich und
wohlbekümmlich!

Polstermöbel, Betten und Dekorationen
in anerkannt bester Ausführung

K. O. Augustiniok

Karlsruhe Sofienstr. 54
Telefon 2516. Gegründet 1904. Goldene Medaille Wien 1907

FÜR DAS
WEIHNACHTSFEST

Pullover, Westen, Schals
Mützen, Handschuhe
Trikotwäsche
Herrenartikel
Kübler Kleidung

EMIL KLEY

ERBPRINZENSTRASSE 25

Für Schwerhörige
zu Weihnachten

nur einen
**Siemens-Phonophor-
Hörapparat. - Neue Modelle**
Zahlungserleichtert. Auf Wunsch Probe

Siemens-Reiniger-Werke
Karlsruhe i. B. - Kriegsstraße 86

Noten das vornehmste Geschenk!

Interessenten erhalten meinen neu er-
schienenen Katalog auf Wunsch gratis
zugestellt. Derselbe enthält alle Neu-
heiten für Instrumental- u. Vokalmusik,
Bücher und Schriften über Musik

Nationale Musik

Fritz Müller

Süddeutsche
Musikverlag
größtes Musikalienlager in Baden

Vereinigt mit FR. DOERT, Hofmusikalienhandlung,
Gegründet 1847

Kaiserstraße 96, im Hause der Landesgewerbekbank

Ein praktisches Geschenk für Weihnachten
ist eine schöne Packung

Briefpapier für Damen oder Herren

In verschiedenen mod. Farben und Formaten vor-
rätig, mit Namen bedruckt oder geprägt.

Ludwig Erhardt

Erbprinzenstraße 27

Der Sieg des Glaubens!

Der von Allen erwartete

Nürnberger Parteitagfilm

dazu
„Blut und Boden“
Deutsches Schicksal

Festvorführung: Freitag 8.30 Uhr ausverkauft.
Ab Samstag werktäglich 5 und 8.30 Uhr.
Sonntag, den 17. Dez., 11.15 Uhr Sondervorführung zum
Einheitspreis von nur 70 Pfg.

Sonntag nachm. 3, 5.20, 8.30 Uhr, Eintrittspreise
80 Pfg. bis RM 1.40, Schüler halbe Preise.

Numerierte Plätze im Vorverkauf Bahnhofstraße 9
Sonntagskasse im Konzerthaus ab 11 Uhr.

Der Vorverkauf hat bereits groß eingesetzt, sichern auch Sie sich
einen Platz im Vorverkauf, an der Konzerthauskasse gibt es
großes Gedränge. Jeder will diesen herrlichen Film der
Deutschen Nation sehen.

Badische Lichtspiele